

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 100.—
Halbjährig „ 50.—
Dorteljährig „ 25.—
Bezugsgebühren und Einhaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 1 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 10 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 95.—
Halbjährig „ 48.—
Dorteljährig „ 24.—
Für Zustellung ins Haus werden dorteljährlich 1 K berechnet.
Einzelnummer K 2.—

Nr. 43.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 30. Oktober 1920.

35. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 2203/2.

Rundmachung

Des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs, betreffend die Regelung des Automobilverkehrs.

Auf Grund des Stadtratsbeschlusses vom 21. Oktober 1920 wird das Befahren der Ybbsitzerstraße von der Einmündung des Graben bis zur Einmündung der Riedmüllerstraße mit Lastenautomobile ausnahmslos untersagt.

Von der Ybbsitzer Seite kommende Lastenautomobile haben über die Riedmüllerstraße, Postfeinerstraße, Graben zu fahren, von der Stadt ausfahrende dieselbe Route in umgekehrter Reihenfolge.

Das Verbot des Befahrens der Durstgasse bleibt aufrecht.

Automobile aller Art, also auch Personenautomobile dürfen im Stadtgebiete keine größere Schnelligkeit als 12 km in der Stunde entwickeln.

Übertretungen dieser Vorschrift werden mit Geldstrafen bis 200 K oder Arreststrafen bis zu 14 Tagen geahndet.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 25. Oktober 1920.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

3. 3026/147.

Rundmachung

Das Ergebnis der Wahl zur Nationalversammlung am 17. Oktober 1920 für den Wahlkreis VIII Viertel oberem Wienerwald wurde von der Kreiswahlbehörde folgendermaßen festgestellt:

- 1.) Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 161.805, hiervon a) weibliche 79.536, b) männliche 82.269.
- 2.) Gültige abgegebenen Stimmen 160.526, hiervon a) weibliche 79.024, b) männliche 81.502.
- 3.) Von den gültigen Stimmen entfielen auf die
1. Christlichsozialen 82.867, 2. Sozialdemokraten 45.978, 3. Großdeutsche Volkspartei 18.743, Zerbildliste

7.361, 5. D.-ö. Bauernpartei 1.420, 6. Christlich-nationale Einheitsliste 287, 7. National-Sozialisten 1.955, 8. Kommunisten 1.727, 9. Jüdisch-Nationalen 188.

4.) Die Wahlzahl beträgt 15.326.

5.) Mandate entfallen auf

- a) Die Christlichsozialen 5,
- b) die Sozialdemokraten 3,
- c) die Großdeutschen 1.

6.) Gewählt erscheinen demnach

- a) Josef Stöckler, Landwirt in St. Valentin,
- b) Dr. Josef Wagner, Professor in St. Pölten,
- c) Rudolf Buchinger, Landwirt in Staasdorf,
- d) Johann Heizinger, Lokomotioführer in St. Pölten
- e) Hermann Gezer, Landwirt in Ferschnitz,
- f) Ludwig Bretschneider, Privatbeamter in Wien,
- g) Heinrich Schneidmühl, Beamter in D.-Wagram,
- h) Emil Polte, Privatbeamter in Wien,
- i) Dr. Josef Urstin, Arzt in Tulln.

Der Kreiswahlleiter:
Wolf m. p.

3. 478/4.

Festsetzung des Detailpreises für Nestles Kindermehl.

Mit Rücksicht auf die eingetretene Erhöhung des Einstandspreises für Weizen und Zucker, sowie in Berücksichtigung der seither auch erfolgten Steigerung der Betriebsauslagen hat das Staatsamt für Volksernährung auf Grund des § 17, Pkt. 1 der Verordnung vom 24. März 1917, R.-G.-Bl. Nr. 131, den Erzeugerpreis für Nestles Kindermehl mit K 19.50 pro Dose zu 400 gr. Nettogewichtsinhalt, loco Wien, inkl. großer Emballage festgesetzt.

Dieser Preis gilt für die nach dem August 1. J. erzeugte Ware.

Demgemäß wird im Sinne des § 17 Pkt. 3 der bezogenen Verordnung über Ermächtigung des Staatsamtes für Volksernährung der Kleinhandelspreis für Nestles Kindernährmehl mit K/21.50 pro Dose zu 400 gr. Nettogewicht bei der Abgabe im Gemeindegebiete Wien festgesetzt.

Bei der Abgabe dieses Kindernährmittels in Niederösterreich außerhalb Wiens wird zu diesem Preis für

die Deckung der aus dem Transporte, der Beistellung der Begleitpersonen usw. erwachsenen Kosten ein Zuschlag im Höchstausmaße von zwei Kronen per Dose gewährt.

Die Detailverschleißer von Nestles Kindermehl haben den Kleinverschleißpreis in ihrem Verkaufstokale ersichtlich zu machen.

3. 3044/7.

Gummifauger für Kinder. — Auflassung der Bewirtschaftung.

Mit der im St.-G.-Bl. Nr. 408 erschienenen, im Einvernehmen mit dem Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten erlassenen Vollzugsanweisung vom 24. August 1920, Z. 27736 wurde die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 7. Jänner 1917, R.-G.-Bl. Nr. 13, betreffend die Regelung des Betriebes von Gummifaugern, außer Kraft gesetzt.

Hievon werden die interessierten Kreise, insbesondere die Herren Ärzte, Apotheker und Hebammen aufmerksam gemacht.

Verhandlungsschrift

über die Gemeinderatsitzung vom 9. Oktober 1920, abgehalten im Sitzungssaale des städtischen Rathauses.

Anwesend: Bürgermeister Josef Waas, Bürgermeister-Stellvertreter Ferdinand Schilcher, die Stadträte: Johann Molke, Franz Steininger, Stefan Kirchwegger, Stefan Grießer, Florian Blahusch, die Gemeinderäte: Franz Kotter, Michael Wurm, Johann Hold, Franz Steinmühl, August Pitter, Alois Lindenhofer, Johann Dobrofsky, Franz Stumpföhl, Matthias Brantner, Johann Wenninger, Hermine Schmidt, Franz Bucheder, Johann Streicher. Entschuldigt: StR. Karl Desenpe, StR. Karl Hamabberger, Josef Cerny, Katharina Grießer und Franz Reisinger.

Der Vorsitzende Bürgermeister Josef Waas stellt die ordnungsmäßige Einladung fest, konstatiert die Beschlussfähigkeit und eröffnet die Sitzung um 4 Uhr nachm.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung. Wird genehmigt.

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.
(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)
(2. Fortsetzung.)

Er fand Helene mit der Alten zusammensitzen, Rüben schälen und in einen Topf schneiden.

„Guten Abend, miteinander,“ sagte er.

„Guten Abend,“ sagten die Weiden.

„Wie gehts?“ fragte er. „Wie gehts? So weit ichs Euch abzuweisen vermag, mit übel, denk ich. In der Stadt bin ich g'wesen. Halt ja. Müd bin ich, erlaubt's schon, daß ich mich setz.“

Das Mädchen wies mit der Hand, in der es das Meißer hielt, nach der Gewandtruhe, die in der nahen Ecke stand.

Muderl setzte sich. Er hielt das Paket an beiden Enden angefaßt und drehte es zwischen den zehn Fingern fortwährend herum.

Nach einer Weile sah die Alte auf, wobei ein finsterner Blick die Tochter streifte, und sagte: „Na, wie schauts denn aus in der Stadt?“

„Ich dank der Nachfrag,“ entgegnete Muderl, „es ist völlig schön dort und so gangbare Wege habens, ganze Steinplatten. Ja, Helen, wie ich da drauf gleichen Schritts getraut bin, hab ich an Dich gedacht.“

„An mich? Ich wüßt nit was ich mit'm Stadtleuten ihren Pflaster zu schaffen hätt.“

„Dort tritt sich nit leicht Eins ein' Scherbe, ein Nagel oder solchs Teufelszeug ein, wie da bei uns schnell geschehen is müd erst neulich Dir.“

„Ah, ja so. Das ist längst wieder heil. Schau mal.“ Die Dirne streckte vom niedern Schimmel, auf dem sie saß, den rechten Fuß dem Burschen hin.

„Mein Seel,“ saate der, „ganz sauber verheilt. Wär auch schod um die fein Füß, wanns eine Narbe verschandeln möcht.“

„Is Dir leid drum, so breit mir halt wo ich geh und sieh eine Strohdeden drunter.“

„Da weiß ich mir eine bessere Abhilf. Ich gib ein Futteral darüber.“ Der Bursche sagte das mit kurzem, wie Hüften klingenden Lachen und ward darnach rot bis unter die Haare. „Das heißt,“ fuhr er stotternd fort, „das heißt, wenn halt d'Zinshofer Mutter damit einverstanden wär, so wären da ein Paar Schuh.“

Die Dirne blickte ihn von der Seite an. „Nur der Mutter Einverständnis brauchts, meinst Du? Ich denk, es ist die Frag, ob ichs tragen will?“

„Du wollst sie nit?“ stammelte Muderl.

„Dir, sieh ich, muß man schon z'Hilf kommen,“ sagte die Alte. „Du mußt auch erst bei jungen Weibslenten aufhorchen lernen, die verreden oft, wonach ihnen Herz und Hand giert.“

„Was Du alles weißt,“ höhnte die Dirne, dann wandte sie sich an Muderl. „Wirft wohl auch was Rechts eingekauft haben? Laß mal schau, daß ich ein' Ung'schickten auslach. Werd Dir wohl für'n guten Willen danken müssen, passen werd'ns mer eh nit.“

„Wird sich ja weisen,“ schrie Muderl, der plötzlich wieder in scherzhafte Laune geriet, in hochgehobener Hand das Bündel schwang, als ziele er in bedrohlicher Weise nach dem Kopfe der Dirne. „Gleich kommts.“

„Na, sei so gut,“ kreischte Helene, fuhr vom Sitze empor und entrang ihm das Tuch. Nachdem sie dasselbe aufgeknipt hatte, betrachtete sie die Schuhe. Sie stützte das rechte Bein auf den Schimmel und hielt die Sohle des Schuhs an die des Fußes. „Schau,“ sagte sie, „wahrhaftig, die könnten mir recht sein und schön seins auch, recht schön.“ Sie drehte sie eine Weile in den Händen, bot sie ihm dann zurück. „Da nimms wieder,“ seufzte sie.

„Ja, warum denn?“ fragte ganz ratlos der Bursche.

„Warum denn, Helen?“

„Mein Muderl, ich muß Dir danken, wirklich muß ich Dir recht schön danken. Ich sag's wies wahr ist. Da

dazu g'hören Zwidelfstrümpf, die hab ich nit und mit bloßen Füßen tret ich lieber auch auf d' bloße Erd als auf Leder. Auslachen mag ich mich nit lassen.“

„Du Narrisch,“ sagte mit triumphierender Miene der Bursche, „meinst Du, ich denk nur vom Gründonnerstag auf Charfreitag? Ah, mein, nein.“ Er zerrte ein kleines Päckchen hervor, das er in die Jackentasche gezwängt hatte. „Da schau, was da drein is.“

Es waren Zwidelfstrümpfe und hochrote Strumpfbänder mit Seidenbandschleifen.

„Muderl,“ schrie die Dirne, vor Freude die Hände zusammenschlagend. „Du bist doch ein guter Bub.“

„Ja, gut is er, der Muderl,“ sagte die Alte.

Helene setzte sich neben den Burschen. „Na, darfst auch zuschauen, wie ichs anleg.“ Ohne sich im mindesten durch seine Nähe beirrt zu fühlen, probierte sie die Strümpfe und Schuhe an. „Wie das paßt,“ lachte sie, „Du dürftst von mein' Füß's Maß g'nommen haben.“

„Das hab ich auch mit'n Augen; drauf muß ich mich ja verstehen, von welcher Größ Hand und Fuß und Kopf zu eines Menschen Leib paßt.“

Die Dirne hielt den Saum des Rockes in die Höhe, wo die Strumpfbänder saßen, um die Beine geschlagen und betrachtete selbstgefällig ihre Füße. „Bis daher,“ sagte sie lächelnd, „ist die Prinzessin fertig, von da ab sangts Bettelweib an und das is weitaus's größere Stück.“

Muderl erhob sich. „Nur nit verzagt. Kommt Zeit, kommt Rat. Noch ist nit alle Tage Abend. Gut Nacht, 's ist jetzt Zeit, daß ich geh, sonst ängstet sich d'Mutter, oder schilt gar. Gute Nacht, miteinander.“

Schon am andern Morgen hatte er Ursache, zu bereuen, daß er ant seine Gutmütigkeit so gar keinen Vorbehalt geknüpft. Helene kam vorbeigelaufen, als sie aber ihn und die alte Kleebinderin in der Küche stehen sah, verweilte sie sich ein wenig. „Guten Morgen,“ rief sie und rasi einen Fuß nach dem andern vorstreckend, fuhr sie fort, „eine närrische Freud hab ich mit den

2. Bericht des Vorsitzenden; Mitteilung der Einkäufe. Entfällt.

3. Anträge des Stadtrates:

a) Aufnahme in den Heimatsverband. In den Heimatsverband werden aus dem Titel der Erziehung aufgenommen: Koch Alexander, König Johann und Schneckenleitner Juliane. GR. Kottler ersucht um Aufnahme der Heimatwerber in das Einladungsschreiben. Wird zugesagt.

b) Verleihung des Bürgerrechtes an Lindenhofers Alois und Glatz Josef. Beiden wird das Bürgerrecht gegen Ertrag der Tage verliehen.

4. Genehmigung des Vorschlages des gewerblichen Fortbildungsschulrates. Derselbe wird genehmigt.

5. Abänderung des Pachtvertrages Seylehner-Burger. Der bisherige Pachtvertrag wird aufgelöst und mit der Firma „Ybbstaler Holzperwertungs-Gesellschaft m. b. H.“ gegen einen vierteljährigen Pachtzins von 600 K abgeschlossen.

6. Bewilligung der Verabreichung eines Mittagessens an Franz Ertl aus dem Bürgerhospital. Bewilligt bis auf Widerruf.

7. Bewilligung eines Kredites von 3.000.000 K als Betriebskapital für den Gemeindehaushalt. Der Referent Rechnungsrat Heckerle erläutert die Notwendigkeit des Kredites zur Fortführung des Gemeindehaushaltes, insbesondere aber der Lebensmittelversorgung. Die Notwendigkeit des Kredites wird anerkannt und die Aufnahme desselben einstimmig beschlossen.

GR. Bucheder fragt an, wegen Teilnahme der Lehrlinge an der amerikanischen Ausspeiseaktion. Der Bürgermeister berichtet, daß derzeit an eine Erweiterung derselben nicht gedacht werden kann.

GR. Kottler und StR. Grießer schildern die Schwierigkeiten der Wohnungskommission, die ihnen ein weiteres Arbeiten fast unmöglich machen. Nach längerer Wechselrede wird beiden Funktionären für ihre bisherige schwere Arbeit die vollste Anerkennung und der Dank ausgedrückt und sie gebeten, auch fernerhin ihre Arbeitskraft in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

GR. Hold fragt an, wegen ehebaldiger Räumung der Schuldienerwohnung in der Knaben Volksschule und ersucht den Bürgermeister hier mit größtem Nachdrucke einzugreifen, derselbe sagt dies zu.

Hierauf folgt vertrauliche Sitzung.

Nach dem Kampfe neue Arbeit!

Das Kennzeichen der politischen Lage nach der Wahlschlacht vom 17. Oktober 1920 ist vollkommene Verwirrung, die unstrittig ihren höchsten Grad im christlichsozialen Lager erreicht hat. Die christlichsoziale Partei hatte es vor den Wahlen ausgezeichnet verstanden, weite Kreise unseres Volkes über den Anteil der christlichsozialen Partei an der Schuld der Koalitionsregierung zu täuschen. Daß die „Wiener Judenregierung“ auch eine christlichsoziale Regierung war, das wurde vielen nicht bewußt — namentlich nicht den christlichen Wiener Frauen, die allein eine neue vernichtende Niederlage der Christlichsozialen in Wien verhindern konnten. Wehmütigmüßte der christlichsoziale Führer Dr. Mataja gestehen, es sei zwar den Christlichsozialen gelungen, die Sozialdemo-

kratie „zurückdrängen“, aber geschlagen werden konnte sie nicht. In dieser Hinsicht hat die christlichsoziale Partei die Hoffnungen, die sie erweckte, nicht erfüllt! Ganz wie im Deutschen Reiche, wo das klerikale Zentrum immer geneigt war, mit der Sozialdemokratie gemeinsame Sache gegen die nationalen Interessen zu machen. Aber auch die eigenen Hoffnungen der christlichsozialen Führerschaft wurden nicht erfüllt. Wir verdanken die Kenntnis dieser Hoffnungen für die Öffentlichkeit der christlichsozialen „Reichspost“. Dieses führende Blatt der christlichsozialen Partei — wie bekannt, trugen zur Entwicklung dieses Blattes die Gelder des katholischen Univeritätsvereines am meisten bei — gab u. a. die Wahllosung aus, daß jene Wähler, die, obwohl mit den Verhältnissen unzufrieden, doch nicht christlichsozial wählen wollen, unter keinen Umständen eine andere Partei als die sozialdemokratische wählen sollen! Diese Losung richtete sich nicht etwa nur gegen die ganz kleinen Parteigruppen, sondern auch gegen die neue Großdeutsche Volkspartei, in der die Öffentlichkeit die beinahe vollständige Verwirklichung des Gedankens der parteipolitischen Einheit aller Bekenner nationaler Anschauungen im öffentlichen Leben erkennen konnte. Der Wahlkampf der christlichsozialen Partei richtete sich also nicht etwa nur gegen die klassenkämpferische Sozialdemokratie, nicht gegen das Geldjudentum, das von vorneherein bereit war, die christlichsoziale Partei zu unterstützen, sondern die christlichsozialen Parteiführer gingen darauf aus, was ja Abg. Dr. Mataja auch beinahe offen eingestand, auch die Großdeutsche Volkspartei durch den Wahlkampf zu „isolieren und aufzulösen“. Also um einen Kampf gegen die Großdeutsche Volkspartei handelte es sich, um eine Stärkung des christlichsozial-klerikalen Internationalismus auf Kosten der Vertreter des nationalen Gedankens in unserem Staate. Der Wunsch der christlichsozialen Parteiführer war und ist es, daß nur die internationale Sozialdemokratie und der internationale Klerikalismus die politische Führung des deutschen Volkes in Österreich innehaben sollen. Was die Sozialdemokratie durch ihren Klassenkampf zu erreichen versucht — die Verheugung der Lohn- und Gehaltsarbeiter gegen die wirklich wirkenden Unternehmer im Gewerbe und in der Industrie, bei zarter Rücksicht auf die arbeitslos Vermögenden zusammenraffenden Kreise der Bankkapitalisten, der Spekulanten usw. — das will die christlichsoziale Partei durch gewissenlosten Mißbrauch religiöser Empfindungen gegen die Nationalen erreichen.

Wollen wir das Wahlergebnis prüfen, wollen wir aus ihm politisch lernen, so müssen wir diese Absichten der christlichsozialen Parteiführer klar erkennen, die leider ihren Parteianhängern auch nicht bewußt werden, sonst ließen sie sich nicht mißbrauchen zum Kampfe gegen werttätige Volksgenossen, die mit ihrer Großdeutschen Volkspartei doch nichts anderes wollen, als daß alle Deutschen, die arbeiten, ohne Unterschied des Standes, dem sie angehören, für den Gedanken der Volksgemeinschaft gewonnen werden, d. h. also für eine Politik und für eine Volkswirtschaft, die nicht einer Klasse oder einem Stande, sondern nur der Arbeitsgemeinschaft aller Werttätigen dienen sollen. In der Tat konnten die christlichsozialen Parteiführer keine ihrer Absich-

ten im Wahlkampfe verwirklichen. Eine wesentliche Einschränkung der sozialdemokratischen Macht erreichten sie nicht und ein Teil des christlichsozialen Mandatserfolges konnte nur unter der hauerlichen Wählerschaft erzielt werden unter Ausnutzung örtlicher Verhältnisse und die Tatsache, daß die nicht klerikale Bauernschaft unter dem Einflusse ihrer Führer von der Vereinigung mit der Großdeutschen Volkspartei ferngehalten wurde. Aber die Großdeutsche Volkspartei bestand die Probe, ob sie auf dem Wege zu einer nationalen Massenpartei ist, im Wahlkampfe in durchaus befriedigender Weise. In Wien erzielte sie in allen Wahlkreisen beträchtlichen Stimmenzuwachs, dort fehlen ihr nur einige tausend Stimmen auf 100.000 Wähler, während Nationaldemokraten und Deutschnationale im Jahre 1919 in Wien zusammen nur gegen 61.000 Stimmen erhalten hatten. Ohne die Mandatssonderpolitik kleiner Gruppen wäre das Ergebnis noch günstiger gewesen. Wehnlische aufsteigende Bewegungen weist die Großdeutsche Volkspartei in den Ländern und namentlich in den Landstädten auf. Waidhofen a. d. Ybbs ist z. B. nicht die einzige Stadt in Niederösterreich, in der mehr großdeutsche Stimmen abgegeben wurden als christlichsoziale! Wenn der Ausbau der jungen Organisation der Großdeutschen Volkspartei durchgeführt sein wird — sie mußte knapp vor den Wahlen die programmatische Einigung und die neue Organisation durchführen! — dann wird die Partei die von der Klassenpolitik befreiten Gedanken der Volksgemeinschaft und der Gemeinschaft aller, die arbeiten, ihre Wahlkämpfe als nationale Massenpartei gegen die beiden internationalen Parteien mit Aussicht auf größere Erfolge aufnehmen und durchführen können. Darüber aber darf kein Zweifel mehr entstehen, daß wir immer gegen die zwei internationalen Fronten werden kämpfen müssen und daß es die Aufgabe der Großdeutschen Volkspartei ist, so stark zu werden, daß sie über die Macht verfügt, als große dritte Massenpartei die beiden internationalen Parteien in entscheidenden Augenblicken bestimmend zu beeinflussen. Die deutsche Politik möglichst dem Einflusse des internationalen Klerikalismus zu entziehen, dessen Schuld an inneren Zusammenbrüche des deutschen Volkes im Jahre 1918 nicht minder groß ist, als die Schuld der internationalen Sozialdemokratie; die Demokratie mit dem deutschen Wesen in Uebereinstimmung zu bringen, d. h. das Volk selbst zur Herrschaft zu bringen; die Klassenpolitik zurückdrängen durch den Schutz jeder Arbeit im Geiste ausgleichender sozialer Gerechtigkeit; und die Volkswirtschaft in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen — das sind Ziele, die zur Arbeit für die Großdeutsche Volkspartei anspornen müssen. Wo diese Arbeit geleistet wird, dort bleibt ihr auch der Erfolg nicht verlagert, denn in unserem werttätigen Volke, in diesen arbeitenden Bürgern und Bauern, in den Hand- und Kopfarbeitern wohnt doch die Sehnsucht nach Befreiung aus den Verstrickungen des Geistes durch die Parteien, die nur bestehen können, weil sie religiöse und soziale Empfindungen unseres Volkes zu mißbrauchen verstehen. Arbeiten, um diesen Mißbrauch zu verhindern, das ist unsere Aufgabe nach dem Wahlkampfe. Wie unser Volk nur durch Zusammenarbeiten wieder gesund und stark werden kann, so kann auch die Groß-

Schuhen und Strümpfen, 's is gleich ein anderes Gehen. Dank Dir schön dafür, Muderl.“

Die alte Frau sah ihren Sohn mit einem Blicke an, vor dem er sich vorlegen zur Seite krümmte.

Die Dirne wies die glänzenden Zähne, warf beiden einen boshaft lachenden Blick zu und lief weiter.

Die Kleebinderin faltete die Hände ineinander und ließ sie in den Schoß fallen. „Muderl!“ Mehr war sie außerstande hervorzubringen, die Ueberraschung verschlug ihr die Rede, über welchen Umstand der gewissenhafte Busche sich jedes heuchlerischen Bedauerns enthielt, dagegen fand er es sehr unbehaglich, daß sie diesen Tag über, so oft sie seiner ansichtig wurde, mit dem Kopfe schüttelte.

Etwas eine Woche darnach kam Muderl wieder einmal aus der Stadt zurück, aber diesmal umging er das Dorf nicht, er hielt sich auf der geraden Straße und schlenkerte auffällig mit den Armen, als wollte er die Leute, die eben um die Wege waren, sehen lassen, daß er mit leeren Händen käme.

Gleichen Weges war eine gute Weile zuvor Helene mit flinken Füßen durch das Dorf gerannt, sie hielt dabei ein schweres Bündel mit beiden Armen gegen die Brust gepreßt. Jetzt kniete sie inmitten ihrer Stube, vor ihr auf dem Boden lagen Wäschestücke, Patschürzen, Röcke und ein Sammetpfer ausgedreitet und sie sah unter den langen Wimpern auf all die Herrlichkeiten herab, ein Lächeln innerster Zufriedenheit in den Winkeln der aufeinandergepreßten Lippen.

Die alte Zinshoferin schlug ein über das andere Mal die Hände zusammen. Endlich fragte sie: „Bom Muderl?“

Das Mädchen nickte.

„Wofür hat er Dir gegeben?“ fragte die Alte mit scharfem Tone, der jedoch bei ihrem lauernden Blick und gemeinen Lächeln nicht nach mütterlicher Strenge klang, sondern nach rüder Neugierde, die zu wissen verlangt,

woran man sei, und Herrlichkeit, die bestimmen will, wohin es weiter solle.

Die Dirne sah stirnrunzelnd empor. „Wofür? Dafür, daß ich ihm auf der Straße nit 'n Weg und daheim nit d' Tür weis. Für weiter nit!“ Sie lachte höhnisch auf. „Du mußt wohl Dein Zeit a dankbars Gemüt ghabt haben, weil D' so fragen magst!“

Als Muderl der weit aukerm Ort, im Busche, ihn erwartenden Dirne das Bündel einhändigte, ließ er sich von ihr zwei Dinge in die Hand versprechen, daß sie in ihrem neuen Puz seiner Mutter nicht unter die Augen gehe und daß sie sich nächsten Sonntag von ihm ins Wirtshaus führen lasse. Ob er auch nur einen Augenblick daran dachte, wie ungereimt es war, der Mutter verheimlichen zu wollen, was Sonntags Jeder als Neugierigkeit von der Schenke mit heimtragen wird? Ach, der Busche dachte wohl an gar nichts, als wie schön, wie gar aus der Weis schön, die Dirne war!

In der Samstag-Nacht, vor dem Einschlafen, drehte sich Helen im Bette nach der Mutter um. „Hörst? Ich hab vergessen Dir zu sagen, morgen führt mich der Muderl ins Wirtshaus.“

„Und Du gehst?“

„Warum nit? Wozu hätt ich mein Puz? Jetzt, wo ich unter die Leut gehen kann, hab ich kein Ursach mehr, ihnen fernzubleiben.“

„Na, da heißt D' aber auch schon vom Montag s' Kleebinder Muderls sein Schak.“

„Meintwegen, mir schadts nit und ihm machts ein' Freud und die gönn ich ihm.“

„Die gönnst ihm?“ murkte die Alte. „Spiel Du Dich nit auf die Erkenntliche hinaus! Wär Dir so ums Herz, so ging wohl Dein Mutter allen andern voraus! Nit? Aber wann nur Du Dich z'sammenstaken kannst, so mag ich nebenherrennen wie ein' Habernkönigin. Der Muderl würd mich auch bedenken, wann Du ihm nur ein gut Wort gäbest.“

„Ich hab um mein Sach keins an ihn verlorn, werd ich doch nit um fremde betteln.“

„Ja, das stünd Dir nit an, Du hochfahrigs Ding? Haltst Dich leicht schon vorm Bettelgehen sicher? Nimm nur Dein Holzschneider. Fahrt im einmal unversehens der Schnitzer in d' Hand und bleiben ihm die Finger verkrümmt, is s' mit der ganzen Herrlichkeit vorbei. Sättst wohl auch auf was Gscheiders warten können.“

In selbstgefälliger Eitelkeit, die Worte dehnend und singend, entgegnete die Dirne: „Zuwarten und aufdringen ist nit mein Sach.“ Sie befühlte ihre vollen Arme, die sie vor sich über der Bettdecke liegen hatte, den einen mit dem andern. „Mit solche Arm brauch mer nur festzhalten, was einem taugt, unter dö, was darnach greifen.“

„Freilich wohl, dallerte Gretl! Aber laßt mer sich einmal drauf ein, dann halt' mer nit nur, mer wird auch g'halten und mag nit loskommen.“

Das Mädchen kehrte sich gegen die Wand und gähnte. „Fah, wär mir drum, riskiret ich halt ein blaues Fleder.“

III.

Der Sonntag hat seine festliche Stimmung vom ersten Läuten der Kirchenglocken, das in der Morgenluft wehlingt, bis Nachmittags, wo man, vom Segen heimkehrend, wieder über die heimische Türschwelle tritt; darnach aber, wenn die Sonne sich neigt und die Vögel zu lärmen aufhören, während „Manner und Buben“ im Wirtshaus damit anheben, beginnt für Jene, die in den Stuben sitzen, für die Bäurinnen, für die Busche, die kein Geld haben, für die Bauern, die es sparen wollen, für die Unkräftigen, die vom Siechtum eben erstanden sind, aber sich in dasselbe gelegt haben, eine verlassene, nachdenkliche, ja, langweilige Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

deutsche Volkspartei nur durch politische und wirtschaftliche Aufklärungsarbeit jene große Aufgabe erfüllen. Zu dieser Arbeit rufen wir auf.

Das Ende der Wunder!

Rücktritt der sozialdemokratischen Staatssekretäre.

Die sozialdemokratischen Regierungsmitglieder haben ihre Ämter zurückgelegt, um 14 Tage früher, als es ohnehin hätte sein müssen; die Fortführung der Geschäfte bis zur Neukonstituierung von Parlament und Regierung haben die verbliebenen Mitglieder des Ubergangskabinetts unter sich aufgeteilt und der Präsident der Nationalversammlung hat sie damit betraut. Der Rücktritt der sozialdemokratischen Minister ist an und für sich nicht mehr als eine Demonstration vor ihrer Wählerschaft, wichtiger ist der Beschluß des Verbandes der sozialdemokratischen Abgeordneten, jede Teilnahme an einer Regierungsbildung überhaupt abzulehnen, sich also in die antichristlichen Gefilde der Opposition zurück zu ziehen. Dies ist zu allererst eine Angelegenheit, die die sozialdemokratische Wählerschaft angeht; sie wird darüber zu entscheiden haben, ob sie ihre Abgeordneten nur mit Mandaten oder auch mit parlamentarischen Pflichten ausgestattet hat.

Die sozialistische Axt in der Republik ist also zu Ende. Schade darum, könnte man sagen, wenn man im Gräzer Parteiorgan liest, daß die Sozialdemokraten bisher „durch emsige Arbeit sicher Wunderleistungen vollbracht“. Schade, daß sie die Wunderwerke nicht fortsetzen, etwa noch das Brot- und das Geldwunder vorführten. Freilich liest man in derselben Spalte des „Arbeiterwille“, daß es nun an der kommenden bürgerlichen Regierung sei, „den Karren aus dem Dreck zu ziehen, vor allem das Zehn-Milliarden-Defizit zu beheben, für die geregelte Ernährung der Bevölkerung zu sorgen, den Preisabbau in Angriff zu nehmen, die steirischen Landesfinanzen zu sanieren usw. usw.“. Gar so vollzählig scheint nach dieser Aufzählung die Reihe der sozialdemokratischen Wunderleistungen doch nicht zu sein. Für unverantwortlich könnte man es auch halten, daß die Sozialdemokraten die Republik Oesterreich, die sie doch immer als ihr Geschöpf ansahen, dem sie, wie sie sagen, all ihre Sorge und Erziehungskunst zugewendet haben, wie einen Wechselbalg zur Seite schieben und sein weiteres Schicksal der verschimpften und verlästerten, der unfähigen Bourgeoisie überantworten. Das Benehmen der sozialdemokratischen Führer ist also recht widerspruchsvoll, eine Feststellung, die das Bürgertum aber nicht hindern soll, sie gewähren zu lassen, wie sie es für gut halten. Machen sie ein bürgerliches Regieren unmöglich — das Wiener Zentralorgan „kündigt andere Formen und andere Mittel des künftigen Kampfes“ an — dann haben sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Die bisherigen Wunderleistungen der sozialdemokratischen Regierung aber wird das österreichische Volk nicht stark vermessen.

Beratung der christlichsozialen Parteiführer aus den Ländern. — Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft?

Wien, 26. Oktober. Heute sind die christlichsozialen Parteiführer aus den Ländern hier eingetroffen und haben die Beratungen über die durch den Austritt der Sozialdemokraten aus dem Proporzkabinetts geschaffene neue politische Lage begonnen. Da den Christlichsozialen auf die einfache Stimmenmehrheit fünf Stimmen fehlen, sind sie auf der Umschau nach Bundesgenossen. Der Beschluß der Sozialdemokraten schließt jedes Zusammenarbeiten mit den Christlichsozialen wenigstens vorläufig aus. Es bleibt also nur die Möglichkeit offen, mit den Großdeutschen und der Bauernpartei in Verbindung zu treten. Die Tatsache, daß Dr. Koller und Dr. Westa vorläufig im Proporzkabinetts verblieben sind, wird dahin gedeutet, daß die Großdeutschen geneigt sein werden, in eine Arbeitsgemeinschaft einzutreten, um dadurch zu zeigen, daß sie sich der Verpflichtung einer bürgerlichen Partei, an der wirtschaftlichen Gesundungsarbeit mitzuwirken, nicht entziehen wollen. An eine formelle Koalition wäre aber kaum zu denken. Gelingt diese Kombination, so würde ein Beamtentabinetts mit parlamentarischem Einschlag gewählt werden. Die Personenfrage dürfte in dieser Woche noch nicht gelöst werden. Man sprach heute im Parlament davon, daß die Ländervertreter den Abg. Fink zum Bundespräsidenten vorschlagen werden und daß Dr. Mayr der Kandidat für das Bundeskanzleramt sei, während die Präsidentschaft im Nationalrat, wie berichtet, Dr. Weiskirchner zufallen werde.

Politische Rundschau.

Das Ende der Fremdherrschaft in Südkärnten.

Aus Klagenfurt, 23. d., wird gemeldet: Die definitive Uebernahme der Verwaltung der Zone A durch die österreichische Regierung wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des November erfolgen. — Das österreichische Mitglied der Plebiszitkommission, Peter Pirsch, hat heute eine Rundmachung an die Bevölkerung der Zone A öffentlich anschlagen lassen, in der es unter anderem heißt:

In kurzer Zeit wird die Verwaltung der Zone A wieder von österreichischen Richtern und österreichischen

Verwaltungsbeamten übernommen werden. In diesem hochbedeutungsvollen Augenblicke der Geschichte unseres Heimatlandes Kärnten gebe ich namens der österreichischen Regierung und namens der Kärntner Landesregierung bekannt, daß mit der Rückkehr der österreichischen Verwaltung in die Zone I Ruhe und Frieden in diesem schönen Teile des Landes wiederkehren sollen und unsere Behörden es als ihre heiligste Pflicht erachten werden, die in den letzten Monaten künstlich aufgepeitschten Gegensätze zu versöhnen und unparteiisch und gerecht ihres Amtes zu walten. Alle Kräfte des Landes werden in den Dienst des geistigen und wirtschaftlichen Aufbaues der uns wiedergewonnenen Gebiete gestellt werden, friedliche Arbeit wird an Stelle von Unzufriedenheit, Haß und Verfolgung treten müssen, und unsere slowenischen Landesgenossen in der Zone I können versichert sein, daß alle maßgebenden Stellen ihre sprachliche und nationale Eigenart zu wahren wissen werden.

Aus einem Kärntner Briefe.

Ein Linger stellte der „Tagespost“ einen Brief zur Verfügung, den er dieser Tage von einem Freunde in Klagenfurt erhalten. „Es waren“, schreibt der Kärntner, „fürchterliche Tage, die wir und noch mehr die Bewohner der Zone A unter der hasserfüllten jugoslawischen Zwangsherrschaft erdulden mußten. . . . Unsere Windischen, die sich in Wesen und Denkungsart von dem deutschen Kärntner nur wenig unterscheiden und den Krainer und Untersteirer Slovenen nie als Stammesgenossen betrachten, haben bis auf wenige Bankerläufige und Eingeschüchterte fest zur Heimat gehalten und allen Lockungen und aller Gewalt getrotzt und für ein ungeteiltes Kärnten gestimmt. Wir aus der Zone B waren aber auch alle Mann an Bord und jeder, der nur halbwegs konnte, hat sich in den Tagen vom 6. bis 11. Oktober in den Heimdienst gestellt und ist den bedrohten Brüdern zur Seite gestanden. Wir wanderten in die Dörfer, teils zur Aufmunterung der Verschüchterten, teils zum Schutze der Besitzenden, damit sie sorgenlos das Haus verlassen und zur Wahl gehen konnten. Aus Krain waren in Separatzügen Tausende bewaffneter Prügelnationen gekommen, um die Wähler einzuschüchtern und vom Wahlgange abzuhalten. Aber wir waren schon alle am Platze, als sie ankamen, und unser Dienst war so gut organisiert, daß die „Garden“ uns ohnmächtig gegenüberstanden und sich nicht zu rühren trauten. Die weiter vom Wahlorte Wohnenden wurden mittelst Auto abgeholt und fahrende Wächter mit Offizieren der Entente hielten die Ordnung aufrecht. . . . Während die Szenen der Heimattreuen spielten sich ab. So sah ich selbst, wie sich eine alte kranke Frau von Rinschenthaler bei Zerlach auf einer Tragbahre zur Wahlurne tragen ließ; eine Wöchnerin, die erst in der Nacht zum Wahltag entbunden hatte, ließ sich gleichfalls trotz des Verbotes des Arztes zur Wahl tragen. Nun sind wir endlich hoffentlich für immer frei von diesem unerträglichen Druce. Wer diesen Druce nicht gefühlt, der kann sich von dem Gefühle, frei zu sein, keinen Begriff machen. Mein Schwager, Notar in Wölfermarkt, war seit zwei Jahren seines Amtes entbunden und hatte keinen heller Verdienst, mußte seine Kanzleiräume dem von Krain herbeigeführten jugoslawischen Notar überlassen, und da er sich anfangs weigerte, seinen Posten zu verlassen, wurde er in Haft genommen, zuerst in Wölfermarkt und dann in Marburg wochenlang eingekerkert. Und so ging es allen, die in den besetzten Gebieten öffentliche Stellen inne hatten. Alle deutschen Aufschriften, Straßennamen, Firmenaufschriften usw. wurden heruntergerissen oder überkündet und durch slowische Aufschriften ersetzt — in rein deutschen Orten! Man kann es fast nicht glauben und nicht fassen, daß all diese Sklaverei nun vorbei sein soll, daß wir frei sind.“

Die tschechische Gewalt Herrschaft in der Slowakei.

In der Slowakei gärt es gewaltig. Die rücksichtslose Herrschaft, die die Tschechen dort ausgerichtet haben, und namentlich der Terrorismus der tschechischen Legionäre haben in der slowakischen Bevölkerung die größte Erregung und Erbitterung hervorgerufen. In mehreren Orten der Slowakei hat das tschechische Militär fürchterlich gehaust. So wurde in der Stadt Nemesto am 10. Oktober von den tschechischen Soldaten ein Erzeß provoziert, worauf das tschechische Militär sofort in die Menge hineinschoß. Eine interalliierte Kommission aus Preßburg mit einem französischen Obersten an der Spitze hat in Nemesto selbst eine Untersuchung über die blutigen Vorfälle veranstaltet und festgestellt, daß diese einen brutalen Terrorakt des tschechischen Militärs an der slowakischen Bevölkerung darstellen. In Turocz-Szentmarton haben etwa 100 tschechische Legionäre die dort wohnhaften Magyaren, Deutschen und Juden überfallen und sie aus ihren Wohnungen vertrieben. Die Geschäfte der Ueberfallenen wurden beschlagnahmt, viele Waren verschleppt.

Das offizielle Organ der slowakischen Volkspartei, der „Slovak“ erklärt in einem Leitartikel, daß nach den blutigen Vorfällen ein Zusammenleben mit den Tschechen unmöglich sei. In Sillein hielten 41 Abgeordnete und Senatoren der slowakischen Volkspartei eine Konferenz ab. Sie wendeten sich in einer Rundmachung an das slowakische Volk, in der sie die sofortige Entfernung des tschechischen Militärs aus der ganzen Slowakei und Er-

setzung der Legionäre durch eine slowakische Volksmiliz fordern. Die Abgeordneten und Senatoren verlangen ferner die sofortige Einführung der vollen Autonomie für die Slowakei.

Die Entschädigungsforderung der Entente.

Wie das Pariser Blatt „Deuore“ mitteilt, schlägt die englische Regierung vor, die deutsche Gesamtschuld auf 12 Milliarden Goldpfund, das ist 300 Milliarden Goldfranken, festzulegen, die im Laufe von 40 bis 42 Jahren abzuzahlen wären. Frankreich erhielt hievon 156 Milliarden.

Autonomie für Oberschlesien.

In Oberschlesien, das vorläufig noch von Entente-Truppen besetzt ist und dessen Schicksal erst durch die Volksabstimmung entschieden wird, besteht unter der deutschen Bevölkerung eine starke Strömung für eine künftige selbständige Stellung des Landes innerhalb des Deutschen Reiches. In den politischen Kreisen Deutschlands hat man sich schon seit längerer Zeit mit dieser Frage beschäftigt und nunmehr ist, wie aus Berlin gemeldet wird, der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten bei der Beratung über die Gewährung der bundesstaatlichen Autonomie für Oberschlesien zu folgendem Ergebnis gekommen: Die Reichsregierung wird demnächst ein Gesetz einbringen, das in Oberschlesien nach dessen Entscheidung für Deutschland die volle gliedstaatliche Autonomie einführt, wenn die oberschlesische Bevölkerung sich für diese Autonomie erklärt. Die Annahme des Gesetzes im Reichstage ist nach den Verhandlungen des Ausschusses und den dort von den Vertretern sämtlicher Parteien abgegebenen Erklärungen gesichert.

Der Friede im Osten.

Nach einem Warschauer Funkpruch hat das polnische Ministerium des Außern aus Moskau eine Depesche erhalten, worin mitgeteilt wird, daß das russische Zentral-Exekutivkomitee der Sowjets den am 12. Oktober zwischen Rußland und der Ukraine einerseits und Polen andererseits abgeschlossenen Waffenstillstands- und Präliminar-Friedensvertrag ratifiziert hat und daß der Austausch der Ratifikations-Dokumente am 2. November in Libau stattfinden soll. Daraufhin sandte der Minister des Außern Sapieha an Tschitscherin ein Antworttelegramm, worin er die Ratifikation des Vertrages durch den polnischen Landtag zur Kenntnis bringt und die Ankunft des polnischen Vertreters mit den Ratifikations-Urkunden in Libau für den 1. November anündigt.

Die polnische Regierung hat die amtliche Nachricht erhalten, daß zwischen den Bolschewiken und Petljura der Waffenstillstand abgeschlossen wurde.

König Alexander von Griechenland f.

Am 26. d. M. kam die Kunde von dem Hinscheiden des jungen Griechenkönigs, der aller Wahrscheinlichkeit nach der venizelistischen Tücke erlegen ist. Der Helenenkönig Alexander von Griechenland ist der dritte Griechenkönig aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, sein Vater Konstantin wurde während des Weltkrieges von der Entente zur Abdankung gezwungen. Konstantin hatte eine Schwester des deutschen Kaisers, die von der Entente als „böse Sophie“ verschrieene preussische Prinzessin zur Frau. König Konstantin mußte das Land über Betreiben des Venizelos verlassen und in die Schweiz flüchten. Sein ältester Sohn Kronprinz Georg identifizierte sich mit dem Vater. Nun rief Venizelos, der der wahre Regent Griechenlands ist, in Gemeinschaft mit dem Entente-Kommissar Jonnart den zweiten Sohn Alexander, der 25 Jahre alt war, als König aus. Er hoffte, eine Marionette, die ihm vollständig gefügig sei, werde den Griechenthron besteigen. Er hatte sich darin einigermaßen getäuscht, denn der neue König schlug sich wohl auf die Seite der Entente, weil er dadurch Griechenland verschiedene Vorteile verschaffen konnte. Innerpolitisch war aber Alexander ein erbitterter Feind des allmächtigen Venizelos, der ihm besonders durch seine Opposition gegen seine Eheverbindung mit der Tochter des Obersten Manos verhaßt wurde. Alexander aber ließ sich nicht abhalten, dem Zuge seines Herzens zu folgen und führte die junge Griechin, die er mitgenommen hatte, als Herrin in das Lustschloß Tatoi sehr zum Aerger der griechischen Patrioten, die es lieber gesehen hätten, wenn sich der König mit einer englischen oder italienischen Prinzessin vermählt hätte. Es setzten nun in der Residenz Tatoi zahlreiche Intrigen ein. Es wurden Anschläge auf das Leben des Königs verübt und einem solchen Anschlag ist der junge sympathische Herrscher auch erlegen. Seine Ehe ist kinderlos geblieben. Nachdem sein älterer Bruder auf den Thron abgesetzt hat, dürfte Prinz Paul, der jüngste Sohn Konstantins, zum König ausgerufen werden. Das griechische Königshaus stammt vom Dänenprinzen Wilhelm, dem zweiten Sohn des Königs Christian IX., ab, der als Georgios I. den Thron Griechenlands, von dem eben der bairische Prinz Otto verjagt worden war, bestieg. König Georg war der Bruder der Zarenwitwe Doonmar und der englischen Königin Alexandra sowie der Frau des Herzogs von Cumberland. Seine Beziehungen zwischen den mächtigen Höfen von London und Petersburg hatten ihm im Jahre 1863 auf den griechischen Königsthron gebracht, besonders die Engländer hatten seine Thronbesteigung begünstigt und

schenkten ihm die sieben joniſchen Inſeln, die er Griechenland als Morgengabe zubachte.

Der Bürgermeiſter von Cork nach 74 tägigem Hungerſtreik geſtorben.

London, 25. Oktober. Bürgermeiſter Mac Swinney von Cork iſt nach einem faſt 2½ Monate dauernden Hungerſtreik geſtorben.

Wieder einmal hat der heroische Wille über das Fleiſch, der Geiſt über die Materie geſiegt. Mac Swinney hat ſich ſelbſt zum Hungertode verurteilt, um der Welt die Unterdrückung ſeiner gälischen Rasse draſtiſch vor Augen zu führen. Er iſt nie ſchwach geworden und hat ununterbrochen volle 75 Tage durchgehalten, bis daß die Natur ihre Rechte geltend machte und ihn durch den Tod von ſeinem beſpielloſen Leiden erlöſte. Terence Mac Swinney, der Lordmayor von Cork, war erſt 36 Jahre alt. Am 12. Auguſt wurde er in ſeinem Amtshauſe in Cork ob ſeiner Beziehungen zu Sinnfein verhaftet und von einem illegalen Standgerichte zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er wurde nach England überführt und dadurch der ordentlichen Gerichtsbarkeit ſeiner Heimat entzogen. Mac Swinney proteſtierte nun gegen die Ausnahmeverfügung durch den Hungerſtreik, den er, ein medizinisches Räſel, volle 75 Tage durchhielt. Er hat damit als Hungerkünstler den Rekord geſchlagen, biſher dauerte die längſte Nahrungsmittelenthaltung eines Menſchen mit ebenfalls letalem Ausgange 68 Tage. Der berühmte italieniſche Hungerkünstler Succi hat 30 Tage geſtaft. Mac Swinney, um deſſen Haupt die Iren Lorbeerkränze flechten werden, lag eigentlich ſchon ſeit faſt einem Monat im Sterben. An ſeinem 48. Hungertage erhielt er von Erzbischof Mannix die letzte Delung. Die Sinnfeiner gaben damals die Parole aus: „Für jeden weiteren Tag ein Mann!“ Sie haben dieſe Parole auch gehalten, denn jeden folgenden Hungertag mußte ein engliſcher Offizier mit ſeinem Leben an Mac Swinneys Hungerkunft glauben. Jeden Tag wurde ein engliſcher Offizier ermordet.

Der Hungertod des Bürgermeiſters von Cork im Gefängnis von Brixton wird möglicherweise ein neues Aufſchlamm der Sinnfeiner-Bewegung, deren geheimes Haupt der Tote war, zur Folge haben und der Ruf nach „Dail Eireann“, nach der freien iriſchen Republik, wird lauter denn je erſchallen. Die Engländer werden vielleicht noch daran denken, ob es nicht beſſer geweſen wäre, die Hungerpein durch Freilaſſung des Hungernden zu beenden, als dem Ausnahmegericht zu ſeinem Recht zu verhelfen.

Die ſchwarze Schmach.

Der Pariſer „Temps“ berichtet, der Botſchafterrat habe beſchloſſen, daß die ſchwarzen Truppen im beſetzten Gebiete zu bleiben haben. Das alſo iſt Frankreichs Antwort auf die deutſche Note, in der unter Hinweis auf die zahlreichen Ausſchreitungen und Gewalttaten der ſchwarzen Truppen im beſetzten Gebiete deren Zurückziehung verlangt wurde, das iſt die Antwort auf die unaufhörlichen deutſchen Proſteſte gegen die ſchwarze Schmach, auf die zahlloſen Entrüſtungsumgebungen aus allen Teilen der Welt! Frankreich läßt die Schwarzen weiter im beſetzten Gebiete haufen, die deutſchen Frauen und Mädchen bleiben auch weiter dieſen wilden Unholden preisgegeben! Die ſchwarze Schmach im deutſchen Weſten ſchreit zum Himmel! Sie iſt eine fürchterliche Gefahr nicht nur für die deutſche, ſondern für die geſamte europäiſche Kultur, eine ſchwere Verſündigung an der weißen Rasse. Die Verantwortung für dieſes Verbrechen haben nicht nur die Franzoſen, ſondern auch die anderen Staaten zu tragen, die dieſe franzöſiſche Rohheit dulden.

Einigung in der nationalen Schubarbeit!

Nunmehr haben ſich die letzten Vorausſetzungen für den Zuſammenschluß des Bundes der Deutſchen in Niederöſterreich, der Südmärk und des Vereines zur Erhaltung des Deutſchtums in Ungarn erfüllt. Die in den letzten Wochen ſtattgefundenen Hauptverſammlungen der beiden letztgenannten Vereine haben der Einigung zugeſtimmt, ſodaß mit dem 1. Jänner 1921 der Einheitsverein unter der Bezeichnung „Südmärk“ Bund der Deutſchen zur Erhaltung ihres Volkstums im In- und Auslande ins Leben tritt.

Es ſind jedoch bereits alle Vorbereitungen getroffen, um mit den Arbeiten der Wiener Gruppe der Bundesleitung bereits im Monate November beginnen zu können. Im Zuſammenhange mit der Südmärk-Schülerfeier iſt als erſte Veranstaltung ein gemeinſamer Ortsgruppentag in Auſſicht genommen, zu dem an die niederöſterreichiſchen Gauen und an die Wiener Ortsgruppen, beſondere Einladungen ergehen werden.

Die Verkaufsabteilung der Südmärk, die von Graz nach Wien verlegt wurde, wird demnächst mit neuen Verlagsgegenständen an die Deffentlichkeit treten.

Der Sitz für Wien und Niederöſterreich arbeitenden Gruppe der Bundesleitung befindet ſich in Wien, 7. Mariahilferſtraße 98, ebenda iſt auch die Verkaufsabteilung untergebracht.

Alle deutſchgeſinnten Niederöſterreicher ſollen Mitglieder des neuen Bundes ſein! Beitrittserklärungen ſind bei den Ortsgruppen und in der Kanzlei der Leitung zu haben.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Montag den 1. November findet um 6 Uhr abends im Rathausſaale das Reformationsfeſt ſtatt.

* **Trauerungen.** In der hieſigen Pfarrkirche wurden getraut: Am 4. d. M. Herr Karl Höbarth, Bahnbediensteter in Roſenau mit Fräulein Roſa Reifinger (Roſenau). Am 10. Herr Johann Huber, Uhrmacher, mit Fräulein Johanna Schönl; Herr Wilhelm Reswedde, Fabrikſaalmeiſter aus Hausmehring mit Fräulein Roſina Neander aus Mauer. Am 18. wurden in Pöſtlingsberg getraut: Herr Wilhelm Langſenlehner, Kanzliſt der Ybbſtalsbahn mit Fräulein Thereſe Weſſenhofer; am 19. in Wieſelburg Herr Rudolf Wintereder, Magazinsaufſeher aus Preinſbach mit Fräulein Thereſia Steininger aus Gſtadt.

* **Allerſeelen.** Der Herbſtwind rüttelt das Gezweige und ſchüttelt das welke Laub zur Erde. Milder Sonnſchein vergoldet das weite Land und die Wehmut, die in der Allerſeelenzeit liegt, wird verſonnt durch die träumeriſche Weichheit des Naturbildes. So wirſt du Menſch im Gedanken an die deinen, die in ihr, der Mutter Erde, ruhen, ſamt von dem Wehen und Leben der Natur geſtüht und es verbindet dich dein Leid mit der Allwäterin Natur. Du ſiehſt Leben und Sterben im ewigen Kreislauf und das Herbe und Harte ſchwindet, wenn du das Ganze ſchauſt und das Auf und Ab an deinem Auge wogend vorüberzieht. Der Sonnſchein wird wieder wärmer werden, die Blätter werden wieder grünen und neues Leben kommt nach Nacht und Tod. So wollen wir Hoffnung ſchöpfen an Gräbern, die die Liebe geſchmückt, die die Treue gehegt und die uns dann ermahnen, das Irdiſche leicht zu nehmen und den Tropfen Zeit, den das Leben bietet, nicht zu überſchätzen.

* **Allerſeelenfeier.** Der Kriegerverein und die Invalidentruppen in Waidhofen a. d. Ybbs geben der hieſigen Bevölkerung bekannt, daß anläßlich der Allerſeelenfeier zur Ehrung der im Felde gefallenen Krieger bei den Heldengräbern am hieſigen Friedhofe, am 1. November 1920 um 3 Uhr nachmittags folgende Feiertaglichkeiten ſtattfinden werden: 1.) Feiertagliche Einſegnung der Heldengräber, 2.) eine Feſtredede, gehalten durch einen der Herren Kooperatoren, 3.) Aufſührung einiger Lieder durch den hieſigen Männer-Gesangsverein. Es ergeht daher auch an alle Vereine und Körperſchaften das Erſuchen, ſich an dieſer Feier zahlreich zu beteiligen.

* **Beethovenabend.** Am 16. Dezember ſind es 150 Jahre, daß Beethoven, der größte Meiſter im Reiche der Töne, das Licht der Welt erblickte. Der Männer-Gesangsverein Waidhofen veranſtaltet aus dieſem Anlaße eine Beethovenabendfeier. Dieſelbe beſteht aus zwei Konzerten die am 13. und 14. November im Saale der Gebr. Inſühr ſtattfinden. Beide Abende werden ein außerordentliches Programm haben, der erſte Abend Kammermuſik und Sologeſang, der zweite Abend der gleichzeitige als 2. ſachungsmäßiges Konzert gilt, wird vom verſtärkten Hausorcheſter, dem Männergeſangsverein und dem Frauenchore beſtritten. Als Soliſtin wurde Fräulein Ely Meneer gewonnen. Die näheren Angaben werden in der nächſten Folge dieſes Blattes veröffentlicht.

* **Gewerbeverein.** (Monatsverſammlung.) Der Gewerbeverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung — Reichsgruppe des Reichsbundes für Handel und Gewerbe — hielt Sonntag den 24. d. M. im Saale des Gaſthofes Inſühr eine gutbeſuchte Monatsverſammlung ab. Der Obmann Herr Bädermeiſter Kötter eröffnete und begrüßte die Verſammlung, worauf Herr Oberlandesrat i. R. Linhart, Leiter der Steuſchukſtelle in Mödling, einen ausführlichen Vortrag über die neuen Steuergesetze und über die Vermögensabgabe hielt. Der Vortragende beſprach eingehend die wichtigſten Steuergesetze über die Erwerbs-, Einkommen- und Perſonalſteuer; als Grundlage für jede Steuerſatierung kann nur eine geordnete Buchführung dienen, weshalb den Gewerbetreibenden ohne Ausnahme nicht dringend genug empfohlen werden kann, eine überſichtliche Aufſchreibung aller Geſchäftsfälle ordnungsgemäß zu machen. Als Muſterbeispiel einer klaren Buchhaltung für Gewerbetreibende empfahl er die Führung der Bücher nach dem Systeme Alois Hofmann in Amſtetten. Eingehend beſprach der Vortragende ferner die Vermögensabgabe, nur wäre hier, wie auch bei Beſprechung der verſchiedenen Steuern die Vorſorgung von mehreren praktiſchen Beispielen am Platze geweſen.

Bei Beſprechung der Organisation der Steuſchukſtelle in Mödling wurde auf die reichhaltige Tätigkeit dieſer Neugründung hingewieſen, die Schukſtelle hat die geſchloſſene Maſſe der 16 Genoffenſchaften hinter ſich. Eine ähnliche Organisation müſſe auch in Waidhofen geſchaffen werden, denn in der Einheit und in der Organisation liegt die Macht. Warmer Beifall belohnte die ſachmännlichen Ausführungen, für welche der Vorſitzende dem Vortragenden herzlichen Dank ſagte. Hierauf erſtattete Herr Direktor Scherbaum einen ausführlichen Bericht über die Gründung des Reichsbundes für Handel und Gewerbe in Deutſchöſterreich, welche unter ſehr ſtarker Beteiligung der Gewerbetreibenden aus allen Ländern in den Sälen der n.-ö. Handelskammer in Wien am 12., 13. u. 14. September l. J.

ſtattfand. Der Bericht wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen, worauf Herr Julius Hofmann aus Amſtetten über die Vorgänge bei den Wahlen in die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie ſprach. Die Wünſche der Gewerbetreibenden im Bezirke Amſtetten und Waidhofen wurden vollſtändig übergegangen, bei der Aufſtellung der Wahlwerber wurde durch einige Herren in Wien vollſtändig diktatorisch vorgegangen, ohne mit den Vertrauensmännern oder den Wählern Rücksicht zu nehmen. Ein derartiges eigenmächtiges Vorgehen müſſe in Zukunft durch ein rechtzeitiges Eingreifen der Bezirksvertretungen unmöglich gemacht werden. Herr Hofmann regte dann die Gründung einer Steuſchukſtelle für Amſtetten, Waidhofen und Ybbitz an, dadurch werden die Koſten der Organisation für die einzelnen Ortsgruppen geringer, während die Arbeitsfähigkeit gehoben wird. Die anregenden, von gründlicher Sachkenntnis zeigenden Ausführungen des Herrn Julius Hofmann wurden mit reichem Beifalle belohnt. Nachdem der Vorſitzende Herr Kötter den Rednern nochmals beſten Dank geſagt hatte, gab er die Verſicherung ab, daß der Ausſchuß eheſtens daran gehen werde, die Steuſchukſtelle für Amſtetten, Waidhofen und Ybbitz im Vereine mit den Ortsgruppen Amſtetten und Ybbitz zu gründen. Nach dreißtündiger Dauer konnte die ſchöne Verſammlung geſchloſſen werden.

* **Turnverein.** Die Jüglingsriege des Turnvereines turnen von nun an jeden Mittwoch und Samstag von ½8 bis 9 Uhr.

* **Wahlnachklänge.** Während der „Bote von der Ybbs“ ohne jedweder perſönlicher Spitze über den Wahltag berichtet, gefällt ſich die „Ybbſtalzeitung“ in den gehäßigſten Ausfällen gegen Bürgermeiſter Waas, Dr. Urfin und anderen. Nun müſſen wir doch einmal fragen, wo bei den Herren Berichtſtattlern der „Ybbſtalzeitung“ das praktiſche Chriſtentum ſteht. Immer nur Hohn und Galle, immer nur Spott und Drohung, immer nur den Frieden ſtören, hehen und ſtänbern gehört doch nicht zum Chriſtentum. Bewohner, Mitbürger von Waidhofen! Augen auf und leſet einmal beide Blätter und gebet Antwort, wer in Waidhofen ſtändig das Zuſammenarbeiten erſchwert, wer unnützlich und wer hier ein einheitliches Vorgehen der Ordnungsparteien erſchwert. Wir wollen vorderhand nicht auf die Angriffe näher eingehen, behalten uns aber freie Hand, hoffend, daß vernünftigeren Elemente der Gegenpartei dieſem Treiben Einhalt gebieten.

* **Lebensmittelfarten.** Die nächſte Ausgabe der Brot- und Zuckerkarten erfolgt bei der Brotkommission II, Unterer Stadtplatz 24, Freitag den 5. November von 8—10 Uhr vormittags. An- und Abmeldungen können an Ausgabeſtagen wegen Behinderung im Parteiemverkehr nicht angenommen werden und ſind daher vorher zu veranlaſſen. Zuſolge Beſchlusses des hieſigen Stadtrates vom 8. d. M. erhalten Perſonen (auch Studierende), welche längere Zeit von hierorts abweſend ſind, keine Lebensmittelfarten und ſind ſelbſtverſtändlich abzumelden. Die Zuckerkartenzuſatzkarten werden ab 7. d. M. ausgegeben.

* **Junſchild-Übertragung.** Wir werden um Aufnahme folgenden Berichtes erſucht: Eine ſchöne Feier hat am Montag den 25. d. M. abends im Gaſthauſe Zwettler ſtattgefunden. Ueber Anregung des Meſſerſchmiedmeiſters Herrn Leop. Schausberger wurde der ſehr ſchön renovierte und mit Blumen geſchmückte Junſchild der Kleinſchmiede Waidhofen an dieſem Abend in die „Marmorſäle“ übertragen. Biſher hatte derſelbe keinen ſtabilen Platz gefunden und man hätte wohl kaum eine geeignete Heimſtätte für den ſchönen Junſchild auserwählen können als gerade dieſe Herberge, treffen ſich ja doch daſelbſt allabendlich viele hieſige Bürger, die ſich durch Biederſinn, Offenherzigkeit, Redlichkeit und alle geſellſchaftlichen Tugenden auszeichnen. Dieſe Tatſache hat auch der warme und aufrichtige Freund unſeres Städtchens, Feſtredner Herr Karl Forſter aus Wien in einer kurzen, kernigen Anſprache treffend beleuchtet und reichem Beifall lohnte ſeine Ausführungen. Bis in vorgerückter Stunde hat der beſtbekannte Muſiker Herr Luger und ſein Orcheſter mit den angenehmſten Tönen das Ohr der frohen Gäſte erfreut, und die drei „anmutigen Verchen“ die Fräulein Schwägerinnen des Gaſtgebers haben durch ihren wunderſamen Geſang Herz und Gemüt der zahlreichen Feſtgäſte ungemein gehoben und geſeſſelt. Alle Teilnehmer waren darüber einig, daß dieſe Veranstaltung eine äußerst gemüthliche und wohlgeſungene war. Waidhofen iſt ein Ort, wo noch ungezwungene Fröhlichkeit herrſcht und immer wieder bleibt der Ausſpruch, den Dr. Scheicher bei ſeinem Scheiden aus Waidhofen ſchon vor vierzig Jahren getan hat, wahr: „Wer einmal Ybbſwaffer getrunken hat, kann uns (Waidhofener) in alle Ewigkeit nicht vergeſſen“.

* **Fürſorgeſtelle für Lungentranke.** Herr und Frau Rudolf ſpendeten anläßlich ihrer Vermählung 50 K für die Fürſorgeſtelle, wofür vom Zweigvereine des Roten Kreuzes herzlichſt gedankt wird.

* **Krankenhaus-Spenden.** Die Direktion der Eſſen- und Stahlwalzwerke vormals Joſef Bertich ſel. Witwe ſpendete für den Quarzlampefond 1000 K, Ungenannt 3.— K, Herr Heinz, Steueroberverwalter 20.— K, Sammlung Gaſthof Hierhammer 305.— K, Sammlung Gaſthof Hierhammer 50.— K. Beſten Dank!

* Weihnachten im Krankenhaus. Ungenannt 2.—K. Ungenannt 22.50 K. Besten Dank!

* Schulfuppe. Herr Franz Bodhrasnil spendete für die Waidhofner und Zeller Schulfuppe je K 50.—. Besten Dank!

* Waidhofner Kinotheater. Samstag den 30. und Sonntag den 31. Oktober gelangt „Anita“, Drama in 4 Akten, zur Vorführung. Eigemartig in seiner Art ist dieses Drama, das den aktuellsten Wissenschaften entnommen ist und dahingehende Probleme in Bild stellt. Wie weit sich hier Phantasie und Wirklichkeit decken, ist nicht leicht auseinander zu halten, man wird aber mit Interesse und Spannung folgen und den schönen Traumbildern der Hypnose volle Bewunderung zollen. Montag 1. November (Allerheiligen) stellt sich ein prächtiges Filmwerk: „Lasset die Kleinen zu mir kommen“, Hochgebirgsdrama in 4 Akten, ein. Das Stück ist hochdramatisches Bildwerk, das in seiner Wirkung ganz hervorragend ist, Max Neufeld und Liane Haid in den Hauptrollen überragend selbst. Prachtvolle Freilichtaufnahmen aus dem Kaprunertal schmücken diesen Film. Nächste Woche Donnerstag den 4. November bietet der Film „Im Kampfe mit den Wogen“, Drama in 6 Akten nach dem berühmten Roman: „Des Travaillleurs de la mer“ von Viktor Hugo, eine Fülle hochinteressanter Meereszenen mit gesteigert dramatischer Wirkung, die durch das ausgezeichnete Spiel noch erhöht wird. Eines der besten dramatischen Werke ist in diesem Film entstanden, Technik und Ausstattung sind vorzüglich. Die Vorstellungen beginnen auch an Wochentagen um 1/7 und 9 Uhr.

Die Direktion.

* Sich regen bringt Segen! Kollt da ein feines, unscheinbares Ding herein, ein kleines metallern Stück Geld, wie wir es lange nicht gesehen haben, und bringt uns Kunde von einem Geiste, der uns helfen kann. Ich meine nämlich das neue Fünzig-Pfennig-Stück des „Deutschen Reiches“. Auf der einen Prägeseite steht „Deutsches Reich“ 50 Pfennig und die Jahreszahl 1920, auf der andern der weiße Spruch: „Sich regen bringt Segen“, der gleich einem Band eine volle Lehrgarbe umschließt. Ich habe nun diese kleine Münze gleich einem Talisman in meine Börse geborgen, trug sie mit mir herum und wenn vom großen deutschen Volke die Rede ist, nehm ich meinen Talisman zur Hand und zeige die Worte: „Sich regen, bringt Segen!“

* Frische Seefische wieder in Sicht. Wie wir erfahren, ist es nun wieder möglich die langentbehrten frischen Seefische zu beziehen und ist es sehr zu begrüßen, daß dieses nahrhafte Gemüßmittel wieder nach Oesterreich kommt. Wir verweisen diesbezüglich auf die betreffende Anzeige in unserem Anzeigenteil.

* Die gleitenden Steuerzulagen für die Industrieangestellten. In den durchgeführten Verhandlungen zwischen dem Wiener Industriellenverband und dem Bunde der Industrieangestellten wurde die gleitende Steuerzulage für die Kollektivvertragsgemeinschaft vom 28. Jänner für die Monate Oktober und November 1920 von 104 auf 128 Prozent für verheiratete und von 78 auf 96 Prozent für ledige Angestellte erhöht.

* Zur Nationalratswahl! Auf vielfachen Wunsch bringen wir auf der zweiseitigen Beilage eine Zusammenstellung der im Bezirke Amstetten abgegebenen Stimmen, sowie auch zum Vergleiche die Ziffern des Jahres 1919 von den damals in Betracht kommenden Parteien.

* Schlößhotel Zell. Sonntag den 31. Oktober T a n z t r ä n z e n. Beginn 3 Uhr.

* Hollenstein. (Schützengilde.) Nach 6 Jahren freiwilligen Stillstandes auf der Schießstätte durch den ungelungen Weltkrieg und anschließenden Zusammenbruch, konnte heuer doch am 21. Oktober Dank der Opferwilligkeit der Schützen ein Beschießen veranstaltet werden, dessen schöner und flotter Verlauf befriedigte. Es wurden von 25 Schützen auf 3 Ständen 1200 Schüsse abgegeben. Zur Verteilung gelangten 10 Treifschußbeute, 8 Kreisprämien und 22 Ehrengaben. Vektore auf die Gedenkscheibe, welche ganz aus Hollensteiner Notgeld verfertigt war und so die Scheibenchronik um ein interessantes Stück vermehrte. Den freigebigen Spendern dieser schönen und wertvollen Ehrengaben herzlichen Schützenbank. Hoffentlich wird es uns nächstes Jahr vergönnt sein, in regelmäßigen Kranzschießen uns zu üben für ein großes Feißeischießen, dessen würdigste Anleihe uns der von allen Volksschichten so sehnlichst erwünschte Anschluß an Deutschland bieten möge. — Die erhabenen Beste erhielten: 1. Treifschußbest Herr Franz Schnabl jun., 2. Treifschußbest Herr Blaimauer Josef, 3. Treifschußbest Herr Anton Blaschek. Kreisbeste: 1. Herr Braunsteiner Rudolf, 2. Herr Franz Schnabl jun., 3. Herr Verwalter Bauß. Gedenkscheibe: (Notgeldscheibe) 1. Herr Fortverwalter Dienstleber, 2. Herr Bürgermeister Paul, 3. Herr Franz Mayer. Schützenheil!

Aus Amstetten und Umgebung.

Anschaffung einer Automobilspritze.

Dienstag den 19. Oktober l. J. führte die Feuerlöschgeräbefabrik Wm. Krauß in Wien anlässlich der Probefahrt mit einer von ihr neu konstruierten Automotorspritze den Feuerwehren von Amstetten und Umgebung dieses neue Löschgerät vor. Diese Automobilspritze war

mit einem 40 PS Größ und Stütz-Motor in Verbindung mit einer 1500 Minutenliter leistenden Krauß-Hochdruckpumpe ausgerüstet. Mit dieser wurde bei vierstrahliger Tätigkeit und 26 mm Mundstücken eine Wurfweite von 62—65 m erreicht. Es kann mit dieser Pumpe im Bedarfsfalle durch Schlauchgabelung auch achtstrahlig gearbeitet werden, wobei immer noch eine Wurfweite von 28 m erzielt wird, was gewiß eine hervorragende Leistung zu nennen ist. Die Beweglichkeit des Fahrzeuges betreffend wurde bei der Probe in Markt Ardagger festgestellt, daß die denkbar ungünstigsten Verhältnisse kein Hindernis bilden, mit einem derartigen Löschgerät an ein Brandobjekt über Wiesen und Acker heranzukommen. Ein besonderer Vorteil der Autospritze besteht auch darin, daß auf derselben außer der nötigen Mannschaft und den verschiedenen Geräten (Leitern usw.) noch über 1000 m Schlauchlänge mitgeführt werden können, sodaß bei einem allfälligen Wassermangel beim Brandobjekte Wasser aus einer beiläufigen Entfernung von 1 Kilometer noch äußerst wirksam zugeführt werden kann. Was die Schnelligkeitsprüfung der Autospritze anbelangt, sei hier festgestellt, daß die Probefahrt von Amstetten nach Markt Ardagger, einer Strecke von 8 Kilometer, trotz 17 Mann Belastung und bergiger Wegverhältnisse nur 18 Minuten dauerte, 25 Minuten nach Abfahrt vom Hauptplatze in Amstetten die Spritze in Markt Ardagger bereits in voller Tätigkeit stand. Bei der Rückfahrt wurden die bekannten Klosterberge, die eine 15 bis 17%ige Steigung aufweisen, in einem staunenswerten Tempo genommen. Besonders erwähnenswert ist ferner noch der Umstand, daß die Autospritze noch mit verschiedenen Brech- und Hebewerkzeugen ausgestattet ist, sodaß sie außer bei Bränden auch bei anderen Unglücksfällen z. B. bei Einstürzen oder Verschüttungen rasch zur Hilfeleistung in Verwendung kommen kann.

Amstetten ist eine räumlich weit ausgebreitete Stadt und befinden sich in deren Bereich mehrere gefährliche, aber wertvolle Brandobjekte wie z. B. das Lagerhaus, die Kildgerische Imprägnier- und Säge, die Fabriken Scheidt und Pohl, das Habermagazin Rubasta, die Hopfenweberische Dampfzäge, sowie die zur Stadt gehörig en Dörfer Eggersdorf, Greimpersdorf, Dingfurt usw. Es hätte daher die Stadt allein schon im Interesse seiner Bewohner die Verpflichtung, die Feuerwehr in die Lage zu versetzen, ihr die Anschaffung einer solchen Autospritze zu ermöglichen. Nachdem aber erwiesenermaßen die heimischen Feuerwehren hauptsächlich zur Hilfeleistung bei Bränden in der näheren oder weiteren Umgebung herangezogen werden, ist es eine selbstverständliche Grundbedingung, daß auch diese Umgebung einen Großteil der Kostendeckung der Neuananschaffung übernimmt.

In dieser Zeit, wo das Wirtschaftsleben weit zurückgeworfen wurde, ist es erforderlich, daß alles daran gesetzt wird, um Nationalgüt zu erhalten. Diese Zeit, die eine so gewaltige Wertverhöhung hervorgebracht hat, bewirkt in den meisten Fällen bei Brandunglücken den wirtschaftlichen Ruin des von dem Unglücke Betroffenen. Da aber in unserer Gegend meistens wichtige Volksernährungsmittel ein Raub der Flammen werden, ist die größtmögliche Schlagfertigkeit der Wehren ein Gebot der Zeit. Und diese so notwendige Schlagfertigkeit leidet durchwegs bei allen Feuerwehren unter der Bespannungsfrage. Es ist auch keinem oder wenigen Pferdebesitzern, welche für Feuerwehrzwecke geeignetes Material besitzen, zu verargen, daß er dieses kostbare Gut den Gefahren und Ueberanstrengungen einer Ausfahrt nicht aussetzen will. Der größte Nachteil der Pferdebespannung liegt aber in der Langsamkeit des Vorwärtkommens.

Wenn die Stadtfeuerwehr Amstettens auch über eine Motorspritze, allerdings mit Pferdebespannung verfügt, so kann mit dieser in allen Fällen, selbst nicht im Stadtbereich, nie zum Angriff bei Bekämpfung des Feuers geschritten werden, sondern sie hat sich lediglich auf die Verteidigung und Lokalisierung zu beschränken.

Nicht das mustergiltige Beispiel anderer Provinzstädte, die die Notwendigkeit der Ausgestaltung ihrer Wehren und infolgedessen die Anschaffung einer Automobilspritze erkannt und vielerorts auch bereits durchgeführt haben, ist für das Kommando der Stadtfeuerwehr der Leitgedanke gewesen, die Beschaffung dieses Gerätes zu verwirklichen, sondern allein nur das Pflichtgefühl, dem von einem Brandunglücke Betroffenen ausgiebige Hilfe zur rechten Zeit zu bringen.

Das Feuerwehrkommando stellt sich die Beschaffung der notwendigen Geldmittel folgendermaßen vor und wird nach diesen Grundsätzen handeln:

- 1.) Unterstützung durch die Versicherungsgesellschaften, den verschiedenen Gedinstituten und der im Wirkungsbereich liegenden Gemeinden.
- 2.) Durch freiwillige Spenden von größeren Unternehmungen und Besitzern von gefährlichen Brandobjekten.
- 3.) Durch Ausgabe von Anteilscheinen zu K 500.— und 1000.—

Wenn das Unternehmen der freiw. Feuerwehr Amstetten verwirklicht wird und dieses die Unterstützung der betreffenden Orte gefunden hat, wird sich der Wirkungskreis bis zu folgenden Grenzlinien erstrecken: Neuhofen, Hilm-Kematen, Biberbach, Wäsbach, Strengberg, Wallsee, Domaulirre bis Neustadt, Kl. Wolfstein, Hu-

bertendorf, Neumarkt, Ferschnitz, Steinartchen und Cuzatsfeld.

Bei größeren Bränden außerhalb dieses Kreises wird selbstverständlich die Stadtfeuerwehr auch dem an sie ergehenden Hilferuf Folge leisten. Hand in Hand mit der Anschaffung der Autospritze hat es sich die Stadtfeuerwehr zur Pflicht gemacht, im obenangeführten Wirkungsbereich ein klagloses Feuermeldewesen mit Hilfe des staatlichen Fernsprechnetzes einzurichten.

Und nun, ihr alle, die ihr durch Brandunglück zu Schaden kommen könnt, verschließet euch nicht gegen die Erkenntnis der Notwendigkeit der Beschaffung dieses segensreichen Gerätes und beteiligt euch raschest und ausgiebig an der Aufbringung der Geldmittel zum Ankauf einer Automobilspritze. Gut Heil!

Das Kommando

der freiw. Stadtfeuerwehr Amstetten.

Amstetten. (Die n.-ö. Landesversicherungsanstalten) geben hiemit bekannt, daß die Herren Johann Kaiser und Josef Melber die Hauptvertretung für den politischen Bezirk Amstetten übernommen haben. Die Kanzlei der Hauptvertretung befindet sich in Amstetten, Wienerstraße 27, 1. Stock 8.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Unter dem Verdachte eines Raubmordes verhaftet.) Am 29. November 1918 wurde der Hausbesitzer Franz Rendl in Wiberbach in seiner Wohnung, in der er gerade allein war, von einem Unbekannten ermordet und beraubt. Nach den Ermittlungen der Gendarmerie in Loosdorf erscheint der Verdacht bestätigt, daß diese Mordtat durch den Sägearbeiter Josef Reich enberger und einem gewissen Johann Pils verübt wurde. Reich enberger trieb sich seit jener Zeit beschäftigungslos herum und verübte Einbruchsdiebstähle in Loosdorf, Wolfersdorf bei Markt, Neuhofen usw. teils allein, teils in Gesellschaft eines gewissen Anton Fromm hut oder unter Mitwirkung des Schwagers des letzteren Mojs Plutsch. Kürzlich wurde nun Reich enberger über telegraphische Verständigung der Loosdorfer Gendarmerie in Wien durch Kriminalbeamte verhaftet, als er eben seine Gattin besuchen wollte. Die Ausforschung des mitbeteiligten Johann Pils ist im Zuge.

Aus Haag und Umgebung.

Haiderhofen. (Abschied.) Während die Natur sich zum großen Scheiden rüstet, kam auch für die Haiderhofener ein schweres Scheiden. Unser verehrter, bei Alt und Jung beliebter Kooperator Hochw. Herr Stefan Bieder mann wurde für die Pfarre Anzbach als Kooperator bestimmt. Ueber 4 Jahre wirkte er segensreich in unserer Mitte, ein edler Priester, der sich das vollste Vertrauen und die Sympathien Aller erworben hatte; eifrig und tüchtig in Erfüllung seiner priesterlichen Pflichten, ein Mann von tadellosem Lebenswandel, dem auch nicht religiös Gesinnte ihre Hochachtung nicht versagen konnten. Seine Predigten, der Zeitgemäß angepaßt, waren auch gern aus Arbeiterkreisen besucht, er verstand es eben, durch seine herzswarmen Priesterworte alle zu begeistern. Durch sein gewinnendes Entgegenkommen hat er sich die Liebe und Verehrung aller Pfarrkinder errungen, und das kam so recht zum Ausdruck in den bangen Tagen des Abschiedes. Schlicht und rührend war die Abschiedsfeier des Lehrkörpers und der Schüler für den scheidenden Katecheten. Der provisorische Schulleiter Herr Mauer hielt eine gut gewählte Rede, bei 60 Kinder hatten Blumen Spenden in den Händen und alle anwesenden 300 Kinder schluchzten, daß es jedem das Herz rührte. Die Kinder begleiteten dann den Herrn Katecheten mit den vielen schönen Blumen in den Pfarrhof zurück. Freitag abends war ein gemütliches Abschiedsvallet in Rohrauers Gasthause, zu welchem stundenweit Leute herbeigeieilt waren, um Herrn Kooperator nochmals zu sehen. Herr Schuldirektor Gattlinger hielt eine herzliche Ansprache und betonte, daß er während seines 57 jährigen Aufenthaltes in Haiderhofen viele Kooperatoren kommen und gehen sah, aber solch einen traurigen Abschied gab es nie. Herr Bürgermeister Manthofer sprach in kernigen Worten den Dank und die Anerkennung der Gemeinde für das eifrige Wirken aus. Der scheidende Priester dankte herzlich und versprach Haiderhofen nie zu vergessen. Herr Kooperator Bieder mann hat sich durch sein freundliches stets hilfsbereites Wesen und Güte in seltener Weise die Liebe und Verehrung aller Pfarrkinder erworben. Die dankbaren Haiderhofener wünschen ihm Glück und Gottes Segen auf seinen weiteren Lebenswegen bis in des Alters fernste Grenzen.

Strengberg. (Schwafserjaden.) Der durch das Septemberhochwasser am Schukdamme in der Au angerichtete Schaden wurde kommissionell erhoben und die notwendigen Wiederherstellungsarbeiten mit 250.000 Kronen veranschlagt. Der die Gemeinde treffende Anteil an den Herstellungsarbeiten beträgt 80.000 Kronen. In einer kürzlich einberufenen Versammlung sämtlicher Gemeindeangehöriger wurde beschlossen, die Arbeiten selbst in die Hand zu nehmen und durch jeden Gemeindeangehörigen entsprechend seiner Steuerleistung eine festzusetzende Zahl von Arbeitstagen zu leisten. Der Beschluß zeigt festes Zusammenhalten

in der Gemeinde. Die Arbeiten sollen im November und Dezember l. J. vollendet werden.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Burgstall. (Veteranenleiche.) Am Freitag den 15. Oktober starb in Burgstall ein alter Krieger, der noch den Feldzug von Schleswig-Holstein im Jahre 1864 mitgemacht hatte, Herr Josef Ringseis im 79. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am 16. Oktober in Burgstall unter Teilnahme des Veteranen-Vereines mit Fahne und Musik und zahlreicher Teilnahme statt. Am gleichen Tage wurde im benachbarten Wieselburg ein alter Kriegskamerad vom Schleswig-Holsteinischen Feldzuge, Herr Johann Spetta, Drechslermeister, zur ewigen Ruhe bestattet. Derselbe stand im 81. Lebensjahre und war so wie Ringseis im Besitze mehrerer Erinnerungsmedaillen an mitgemachte Feldzüge.

(Wählerversammlung.) Am Samstag den 16. Oktober fand im Gasthofsale des Herrn Johringer eine recht gut besuchte Wählerversammlung der Großdeutschen Volkspartei statt. Herr Bürgermeister Martin Winter begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, insbesondere Herrn Direktor Scherba u. m. aus Waidhofen a. d. Ybbs, die Herren Fahrner aus Wieselburg und Lehrer Adolf Wurzingler aus Weinzierl. Hierauf hielt Herr Direktor Scherbaum eine längere, mit vielem Beifall aufgenommene Kandidatenrede. Er entwickelte in formvollendeter Rede das Programm der Großdeutschen Partei, betonte die Notwendigkeit der Volksgemeinschaft, wirtschaftliche Organisationen fern von jedem Klassenkampf, die Förderung der gewerblichen, kommerziellen und industriellen Interessen durch Errichtung einer Kreditbank, Wanderkurse für das Kleingewerbe, Ausbau der Wasserkräfte u. a. m. Die Interessen der Fitzsoldaten, des Mittelstandes müssen gewahrt werden; die Jugend sei zu Pflichtgefühl, Achtung der Gesetze zu erziehen. Die finanzielle Lage, die Beschaffung von Kohle, Koks, von Rohstoffen könne nur durch den Anschluß an Deutschland gehoben werden. Klauischer Beifall lohnte die gediegenen, streng sachlichen und überzeugenden Ausführungen. Bürgermeister Winter dankte dem Redner; Herr Lehrer Wurzingler sprach den Wunsch aus, es mögen künftighin auch die Frauen zur Teilnahme an derartigen Versammlungen herangezogen werden.

Bermischtes.

Tabakbehandlung.

Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Ich habe schon alle möglichen Arten der Tabakzubereitung probiert, ohne daß mich ein Produkt befriedigt hätte. Folgende Art, die noch dazu sehr einfach ist, gibt jedoch recht guten Tabak: Man lagert die halb oder ganz getrockneten Blätter in einem gewöhnlichen Kartoffeldämpfer (mit Einfaß) und füllt nur den unteren, engeren Teil des Gefäßes am besten mit Regenwasser. Der Topf wird gut zugedeckt. Nun wird der Tabak durch gut einstündiges Sieden der Dampf Wirkung ausgefetzt. Das zu-

rückbleibende Wasser färbt sich intensiv braun und kann als Beize von Stredmitteln, sowie zum Vertilgen schädlicher Garten-Insekten vorteilhaft verwendet werden. Der Tabak wird schön braun, auch milder und erhält einen angenehmen Geruch. Nach einigen Stunden, selbst Tagen, nimmt man die Blätter (Stengelst) heraus und hängt sie zum Trocknen auf. Auch schon geschnittener Tabak läßt sich so behandeln. Man gibt ihn dann in ein Säckchen.

Auf den Bergen wohnt die Freiheit.

Wie verlautet, forderten die Italiener 34 alpine Schutzhütten im Grenzgebiet von Deutsch-Südtirol (gegen Nord- und Osttirol) an, um sie für den Grenzschutzdienst zu verwenden. Durch diese Gewalttat wird der Deutsche u. Oester. Alpenverein und der Oesterreichische Alpen-Klub in Wien sowie der Deutsche Alpenverein Prag getroffen. So achtet also das moderne Italien deutsches Privateigentum ebensowenig wie das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen und Ladinier in Südtirol. Die mit Gewalt übernommenen Schutzhütten wurden von deutschen Bergsteigern vollständig aus Privatmitteln, ohne jede staatliche Einflußnahme oder Unterstützung, zur Förderung des Bergsteigens in Tirol erbaut und erhalten. Doch über den deutschen Idealismus schreitet nun der weltliche Kommunistiefel, nachdem die Welt angeblich glücklich vom Militarismus befreit wurde.

Entsetzliche Bluttat im Innsbruder Bezirksgericht.

Innsbruck, 23. Oktober. Im hiesigen Bezirksgericht hat sich heute mittags eine schwere Bluttat ereignet. Der ehemalige Volkwehmann Leonhard Kerischbaumer hatte sich zu verantworten, weil er einer Frau eine Ohrfeige versetzt hatte. Kerischbaumer beschimpfte die Frau, während sie die Mißhandlung schilderte, worauf der Richter ihn mit einer Ordnungsstrafe von 24 Stunden Arrest belegte. Darob wurde Kerischbaumer so erbittert, daß er sich mit einem Messer auf die Frau stürzte und ihr tödliche Stichwunden beibrachte, worauf der Richter ihn mit einer Ordnungsstrafe von 24 Stunden Arrest belegte. Darob wurde Kerischbaumer so erbittert, daß er sich mit einem Messer auf die Frau stürzte und ihr tödliche Stichwunden beibrachte. Dann sprang Kerischbaumer auf den Bezirksrichter Dr. Glehler zu und versetzte ihm zwei Stichwunden in den Rücken und den staatsanwaltschaftlichen Funktionär verlegte der Wüterich durch Stiche am Hinterhaupt; dann flüchtete er aus dem Verhandlungssaal. Die Opfer des rabiaten Angeklagten wurden in die chirurgische Klinik überführt, wo die schwerverletzte Frau nach einer Viertelstunde ihren Verletzungen erlag. Der Mörder stellte sich binnen kurzer Zeit im Gefangenenhaus.

Mordtaten von Schmugglern.

Aus Tirol schreibt man: Seit der Einbeziehung eines schönen Teiles des Pustertales ins Königreich Italien gehört auch dieses Tal, dessen Bewohner sonst von Landwirtschaft und Viehzucht oder von den Segnungen des Fremdenverkehrs lebten, zum Sammelplatz der Schmuggler. Das Schwärzen ist in gewissen Kreisen dort zum Hauptberuf geworden. Von der Verwegenheit dieser tollkühnen Burschen zeigt eine Begegnung zwischen Schmugglern und einer starken Gendarmeriepatrouille in den Bergen oberhalb Sillian. Es kam zu einem Feuerkampfe, bei dem die Gendarmen in eine ungün-

stige Position gerieten. Zwei von den Grenzwächtern, die Gendarmen Grazer und Rabl, wurden bei dem Zusammenstoße getötet, die Gendarmen Ratschläger und Eitner erlitten schwere Verletzungen. Es ist noch nicht festgestellt, ob auch bei den mordwütigen Schmugglern einer gefallen oder verwundet worden ist, jedenfalls aber konnte einer der Gendarmenmörder mit Sicherheit erkannt werden.

Noch immer 45.000 Schwerverletzte in den deutschen Lazaretten.

Die Offiziersvereinigung der Deutschen Republik teilt mit, daß gegenwärtig, trotzdem bereits seit zwei Jahren die Waffen ruhen, noch immer ungefähr 45.000 Schwerverletzte in den Lazaretten liegen. Manche von ihnen sind bereits seit 1911 Soldaten. Viele haben 20 bis 30 Operationen hinter sich. Anderen wird noch auf Jahre hinaus das Lazarett die Heimat sein.

Die Mostauer Buchdrucker gegen die Räteherrschafft.

Die Gewerkschaft der Buchdrucker von Mostau veröffentlichte einen Appell an das internationale Proletariat, um gegen das Vorgehen der Sowjets zu protestieren. Dieser Appell weist vor allem darauf hin, daß als die Buchdrucker eine Generalversammlung veranstaltet hatten, in deren Verlauf die Wahrheit über Sowjetrußland enthüllt wurde, die Kommunisten damit begannen, die Buchdrucker mit ihrem Hass zu verfolgen. Alle unabhängigen Gewerkschaften wurden ihrer Blätter oder ihrer Zeitschriften beraubt. Schließlich verhafteten die Kommunisten alle Mitglieder des Vorstandes der Buchdrucker-Gewerkschaft und alle jene, die hervorragende Stellen in der Gewerkschaft einnahmen, mit Ausnahme jener, die Zeit hatten, sich zu verstecken. Am folgenden Morgen wurde das Lokal der Gewerkschaft von den Sowjets besetzt und jene, die das Mißfallen der Kommunisten erregt hatten, wurden verhaftet. Der Appell schließt folgendermaßen: Wenn sich die streikenden russischen Buchdrucker an die internationale Arbeiterbewegung richten, so tun sie dies mit der Erklärung, daß sie sich, gebrochen durch die brutale Kraft, an die einzige Kraft wenden, welche für sie eine moralische Bedeutung behält, nämlich an die moralische Kraft der internationalen Arbeiterbewegung.

GEGRÜNDET 1781.
STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
IX Spitalgasse 19
GRABDENKMÄLER
eigener Erzeugung.
Vertretung der
Wiesbadner Gesellschaft
für Grabmalkunst

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle
Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

Im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung
Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 3% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage.

Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die Rentensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 29,903.690-52.

Stand der Rücklage K 1,398.483-05

Portland-Zement

trifft in den nächsten Tagen ein.

Erhältlich bei **Heinrich Seeböck, Kaufmann, Waidhofen.**

J. Waas, Kilm-Kematen, liefert:

- Prima Fahrradmäntel à K 380.—
- Gebirgsmäntel 590.—
- prima Luftschläuche von K 160.— bis 200.— (Semperit oder Reithofer)
- Staubfreies Kalzium-Karbid per kg K 32.—
- in Trommeln 29.—
- Karbidlampen, Fahr- und Motorradbestandteile zu Fabrikspreisen. — Reparaturen an Fahr- und Motorrädern fachmännisch und billigst. 889

!Transportable Akkumulatoren!

Akkumulatoren für Taschenlampen, sämtliches Installationsmaterial für Stark- und Schwachstrom, Glühlampen etc. liefert prompt und billigst

Elektro-Büro Friedrich Senoner, Steinakirchen a. F., N.-Ö.

Lagerlisten auf Wunsch. 810

Rechnungen

ohne Firmabrud für Wiederverkäufer

in den Formaten 20x22 1/2 cm, 23x15 cm, 15x23 cm, 11 1/2 x 19 cm, 19x11 1/2 cm, 15x11 1/2 cm und 11 1/2 x 15 cm

stets zu haben in der

Druckerei Waidhofen a. d. Y., G. m. b. H.

Rutscher

findet sofortige Aufnahme bei guter Bezahlung und Verpflegung bei Vereinigten Möbel- und Holzwarenfabriken und Sägewerk Schönthaler-Glba, Weyer an der Enns, Ob.-De., Wert 2. 888

Rupferwaschessel

Drantweibrenntessel, schmiedeeiserne Schubkarren u. Gelbeinmauerschränke liefert Schlosser O. Walb, Wien, 6. Bez., Realdigasse 23. 811

Wir kaufen Del-, Fett- und Mineral-ölfässer und Eisenbarrels Adler & Sohn, Wien, 4. Bezirk, Vltorgasse 16. Telephon 3570. 891

Leset und verbreitet den „Bote von der Ybbs“!

Vom Kriegswucheramt

wieder freigegebene Waren gelangen zum freien Verkauf in

MARIAHILFER TEXTILMARKT

Mariahilferstraße 105, im Hofe. Tel. 11490 und 9815.

- | | |
|--|--|
| Herren- und Damenkleider: | Farbige Tischtücher, fehlerhaft K 115 |
| Herrenanzüge aus engl. Stoffen, Ia Ausführung K 2350, 1950, | Zum Schulbeginn: |
| Damenanzüge a. Prima-Mantelstoffen, neue Wiener Modelle K 2500, 1600, | Knaben- und Mädchenpaletots aus Ia Winterstoffen K 450 |
| Herrenhemden mit Umlegkragen aus Ia Zephir, glatt und gestreift K 398, | Knabenanzüge in Blau und Modestoffen K 580 |
| Stoffe: | Neu eingerichtet: Schwemme. |
| in Zephir und Oxford für Hemden und Bettzeug K 98, 78, | Herren-Strapazhosen aus guten Modestoffen K 280 |
| Chiffon, Prima, 80 cm breit K 95, 90, | Herren-Strapazanzüge aus festen Stoffen K 580 |
| Blaudruck, hoch Ia, Neunkirchner, waschecht K 95, 88, | Herren-Überröcke aus gutem Flausch K 50, 480, |
| Barchent, Prima, 92 cm breit, kein Mischgewebe K 85 | Damenblouses, neueste Fassung, aus Ia Barchent K 190 |
| Velourbarbente K 120, 110, | Damenpaletots aus blauem Cheviot K 350 |
| Hosenzeug, Ia, doppeltbreit (kein Mischgewebe) K 350, 280, | Damen-Strapazhosen aus gutem Lodenstoff K 190 |
| Verkaufsräume: im Hofe. | Verkaufsräume: Mezzanin, Straßeneingang. |
| Freie Besichtigung! | Freie Besichtigung! |
| Bedeutende Vergrößerung des Mariahilfer Textilmarkt. | 938 |

Geschäfts-Eröffnung.

Gebe der geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflichst bekannt, daß ich eine

Herrenschneiderei

Lederergasse Nr. 4 eröffnet habe.

Sorgfältigste Ausführung der mir anvertrauten Bestellungen zuflühend, bittet um recht zahlreichen Zuspruch

Johann Hofbauer.

937

Filialen in Wien:

- I. Wipplingerstr. 28. — I. Rärntnerring 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenting 14
- I. Stad-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67 — II. Taborstr. 17
- IV. Margaretenstr. 11 — IV. Wiedenrgürtel 6 — VI. Gumpendorferstr. 70 —
- VII. Mariahilferstr. 122 — VIII. Alferstr. 21 — IX. Ruzsdorferstr. 10 —
- XII. Mariahilferstr. 188 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XIV. Märzstraße 45 — XVII. Esterleinplatz 4.

Filialen:

- Bruck a. d. Mur — Brünn — Budweis — Freudenthal — Göding —
- Graz — Jglaun — Klosterneuburg — Krakau — Krems an der Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau — Neunkirchen — Sternberg — St. Pölten — Waidhofen an der Ybbs — Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 313.000.000.

- Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurs.
- Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.
- Lofo, insbesondere auch Klassenlofo.
- Einköpfung von Kupons, Besorgung von Kuponsbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
- Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
- Uebnahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassbücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.
- Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluß der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.
- Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.
- Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

- Uebnahme von Geldeinlagen in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.
- Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
- Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine stellen wir gerne zur Verfügung.
- Einkassierung von Wecheln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbrieffen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
- Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Münzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
- Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebnahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Intelligentes Fräulein mit gründlicher, 12-jähriger Büro- und Geschäftspraxis sucht passende, einschlägige Betätigung für die Halbtage. (Entweder vor- oder nachmittags, ev. ganztägig.) — Gest. Zuschriften erbeten unter „Tüchtig und ehrlich“ an die Verw. d. Bl. 927

Flinter Schmied Alois Kuprecht, Rastmessen-Schmied, Zell a. d. Ybbs 67. 931

Möbliertes Zimmer allenfalls mit ganzer Verpflegung, an einen Herrn sofort zu vermieten. Reichenauerstraße 6. 926

Speisezimmer Eiche, dunkel, zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit bei Rud. Reichenpferder, Obere Stadt. 923

Zwei ungehörte Ziegen gute Rasse, zu verkaufen. Adr. in der Verw. d. Bl. 925

Crepe de Chine-Seidenbluse zu verkaufen. Zu besichtigen Schöffelstraße 6, 2. Stock.

Klavier zu mieten gesucht. Gest. Anträge an die Verw. d. Bl. 933

Weißer Kinderliegetwagen, ein Paar Damen-**Schuhe**, zwei Damen-**Winterhüte** sind billig abzugeben. Adresse in der Verw. o. Bl. 932

Ein schöner, gut-**Zimmerofen** preiswert zu verkaufen. Kaufstr. 33. 934

6 sehr schöne Sautouils und ein schöner **Tollette-Tisch** ist preiswürdig zu verkaufen. Schöffelstraße 6. 935

Schreibmaschinen, gebraucht, gut erhalten, verschiedener Systeme, preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Ziemlich neues Schrotgewehr, Kaliber 12, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 940

Nähmaschinenhandlung
Jofes Krautnfelder, Waidhofen a. d. Ybbs, Galtestelle
Kathhof a. d. Ybbstalbahn 481

empfehlend den verehrten Kunden sein reichhaltiges Lager von allen Gattungen Nähmaschinen, wie Singer-, Zentralbobbin- und Ringstich-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung. Briefliche Anfragen und Bestellungen werden sofort beantwortet und ausgeführt und werden auch Untere Stadt 5 (Geipel) aus Gefälligkeit entgegengenommen.

Dankagung!

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit zugegangenen lieben Glückwünsche danken herzlichst 928

Hans und Marie Dienstleder.
Hollenstein, im Oktober 1920.

Maulwurfelle

|| sowie alle anderen Gattungen von Fellen und Borsten, Roß- und Kuhschweife und alle Altmetalle kaufen zu höchsten Preisen ||

Euger & Pichler
Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 23

Drei ledige Kutscher die mit Holzfuhrwerk vertraut sind, u. 1 **Gügearbeiter** werden gegen gute Bezahlung und ganze Verpflegung aufgenommen bei der **Holzindustrie Maierhofeben**, Post Ybbsitz. 887

Wichtig für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie!

Alle Neuanschaffungen, Reparaturen, Umänderungen von sämtlichen Maschinen, Benzin- und Rohölmotoren, Dampfmaschinen, Säge- und Lohwerke, Mühlen, Turbinen und sonstige Wasserkrafts- und Transmissions-Anlagen schnell und gewissenhaft bei **Franz Urban, Maschinenfabrik und Zeughammerwerke** in Waidhofen—Zell a. d. Ybbs Nr. 4. Niederlage Eisenhandlung J. Grün, Unterer Stadtplatz und Unterzell, gegenüber Gasthof Bogner. 683

Franz Jar junior
vormals Anton Jar Söhne
:: Ledergerberei ::
Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 17.

Einkauf! aller Gattungen roher Häute und Felle, wie Rinds-, Schweine- u. Pferdehäute, Kalb-, Gels-, Schaf-, Hirsch-, Reh-, Hasen-, Ritz- u. Sammfelle etc., sowie Füchse, Marber und Iltisse etc. etc. zu den höchst. Tagespreisen.	Uebernahme aller erlaubten Gattungen roher Häute und Felle in Lohnarbeit :: auf Soblen-, Sattler- u. :: Oberleder deren beste Gerbung u. Zurichtung ich Sie versichere.	Einkauf! :: jeden Quantums Fichtenrinde :: nach Maß oder Gewicht, sowie :: Knopperrn zu den besten Preisen. 4644
---	---	--

5000 Kr. Belohnung!

Es wurden in letzter Zeit mehrere große Riemen- und Lederdiebstähle in unserem Werke verübt. Für zweckdienliche, nicht anonyme Mitteilungen, auf Grund deren die Ausforschung und Verurteilung der Täter erfolgt, wird eine Belohnung von 5000 Kronen ausgesetzt. Falls mehrere Bewerber als Anspruchsberechtigte auf die festgesetzte Prämie in Frage kommen sollten, entscheidet über die Verteilung derselben der Strafrichter des Bezirksgerichtes Gaming unter Ausschluß jedes Rechtszuges.

Jos. Heiser, vormalig J. Winters Sohn, Rienberg-Gaming.
Rienberg, 25. Oktober 1920. 929

Großbrutanstalt L. Bayer, Artstetten, N.-Oe.
Lohnbrütere, Kreuzungs- und Rassekücken sowie Schlacht-Geflügel der anerkannt besten Rassen.

Schöne gelbe Erdrüben (Brucken) sowie auch schöne **Burgunder** in jeder Menge sofort zu haben bei **Josef Dlouhy**, Untere Stadt 38. 936

Maulwurfelle

sowie alle **Fellgattungen, Schweinsborsten und Tierhaare, Rälbermagen** usw. 927
kauft zu höchsten Tagespreisen
J. Krendl, Zell Nr. 11 (Waidhofen).

Zur Beachtung für Liebhaber von frischen Seefischen!

In letzter Zeit kommen wieder, jedoch in unregelmäßigen Intervallen **frische Seefische** (Seelachs, Kabeljau) nach Desterreich. Da die Anbote immer telegraphisch einlaufen und Bestellungen ebenfalls telegraphisch von mir ausgegeben werden müssen, empfiehlt es sich, daß ich einen beiläufigen Ueberblick über meinen Bedarf gewinne. Ich gestatte mir daher meine p. t. Kunden höflich einzuladen, sich für eventuell bald wieder eintreffende Lieferungen in meiner Wohnung gefälligst vormerken lassen zu wollen. Die Ware kommt stets in Eispackung in **taffelso blutfrischem Zustande** an und stellt sich der Preis im **Ausschnitte per kg dormalen auf 62 bis 65 Kronen.** — Das Eintreffen der Sendungen wird stets auf den Anknüpfungstafeln des städtischen Wirtschaftsamttes bekanntgegeben werden. — Hochachtungsvoll
Florian Blahusch, Seefischhändler, Hoch Markt 14.
Auswärtige Abnehmer werden gebeten, mir ihren Bedarf schriftlich bekanntgeben zu wollen. 930

Futterbriketts

Eine gute Futterzubehufe für Pferde. Bezug zu den v. Volksernährungsämte festgesetzten Bedingungen durch die **Futterverkehrs-Gesellschaft, Wien 1. Bezirk, Trattnerhof.** 765

Zahntechnisches Atelier
Sergius Pauser
Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- u. Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mitt.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzel zu entfernen.

Zähne und Gebisse
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3. Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau



empfehlend sein gut assortiertes Lager von **Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.** sowie **Kriegergrabmälern u. Kriegererehrungen** aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.

Schleiferei mit elektrischem Betrieb. Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bau- und Landwirtschaften.

Das Stimmenverhältnis im Bezirk Amstetten.

Gerichtsbezirk Amstetten:

Gemeinden:	Christlich-sozial		Sozialdemokraten		Bund der Arbeit		Großdeutsche Volkspartei		Nationalsozialisten		Deutsche Bauern	Drei	Romunnen	Jüdisch-nation.	Summe	
	1919	1920	1919	1920	1919	1920	1919	1920	1919	1920	1920	1920	1920	1920	1919	1920
Amstetten (Stadt)	16	152	2153	1893	1162	1195	578	518	110	307	—	6	25	19	4019	4115
Urdagger (Markt)	19	35	50	16	109	81	20	21	—	—	—	—	—	—	198	153
Urdagger (Stift)	289	261	15	8	66	72	14	4	—	—	—	—	—	—	384	345
Euratsfeld	586	646	5	2	217	113	6	25	—	7	7	1	—	—	814	801
Haag (Dorf)	83	100	27	4	14	23	16	5	2	—	—	—	—	—	142	132
Hausmehring	60	113	600	457	83	13	96	47	3	89	3	24	27	—	842	773
Kollmigberg	300	275	3	—	18	27	6	4	—	—	—	—	—	—	327	306
Kornberg	144	228	9	1	40	12	89	10	—	—	14	1	—	—	282	266
Mauer bei Amstetten	107	153	406	372	144	86	161	106	11	9	4	15	3	—	829	741
Neuhofen a. d. Ybbs	272	352	9	14	62	60	186	12	1	10	84	5	—	—	530	537
Ded	92	100	7	—	25	32	66	37	—	—	2	—	—	—	190	171
Dehling	158	195	42	48	32	22	69	12	2	1	—	3	—	—	303	281
Preinsbach	354	307	133	84	17	27	9	—	4	2	—	1	1	—	517	423
Schönbühl	98	134	98	74	37	29	23	13	—	1	—	—	—	—	256	251
Sindelburg	171	230	95	9	67	24	124	9	—	—	16	—	—	—	457	288
Stefanshart	383	364	15	5	75	137	20	3	—	—	1	—	—	—	493	510
Ulmerfeld	51	52	170	124	57	35	61	64	—	21	—	23	—	—	339	319
Viehdorf	456	397	19	14	52	51	11	6	—	1	3	8	—	—	538	480
Wallsee	17	65	90	15	187	80	92	75	6	—	2	1	—	—	392	238
Winklarn	179	167	15	33	20	19	23	12	—	—	—	3	—	—	237	234
Zeillern	685	640	81	53	32	45	13	2	—	—	—	—	1	—	811	741
Zusammen	4520	4966	4042	3226	2516	2183	1683	985	139	448	136	91	57	19	12900	12111

Gerichtsbezirk Haag:

Behamberg	553	697	314	283	67	7	76	8	5	13	—	—	1	—	1015	1010
Eunsdorf	103	156	126	37	5	3	51	30	—	2	—	—	—	—	285	228
Erla	232	231	44	11	8	2	41	26	2	—	1	1	—	—	327	270
Ernstthofen	284	430	145	116	108	21	49	8	—	—	—	5	—	—	586	580
Haag (Markt)	806	941	433	286	115	190	747	410	4	—	19	4	—	—	2105	1850
Haiderhofen	495	793	194	118	44	24	126	38	3	12	—	—	—	—	863	985
St. Pantaleon	207	232	142	81	28	11	34	26	—	—	3	—	—	—	411	350
Strengberg	446	570	174	12	19	148	395	48	—	—	10	—	—	—	1034	788
St. Valentin	780	1026	941	870	341	101	244	192	—	97	1	2	6	—	2307	2308
Zusammen	3906	5076	2513	1814	735	507	1763	786	14	124	34	12	7	—	8933	8360

Gerichtsbezirk St. Peter i. d. Au:

Abegberg	116	121	22	15	6	2	27	—	—	—	—	12	—	—	171	150
Aschbach (Dorf)	68	119	16	2	50	5	6	—	—	—	1	—	1	—	140	128
Aschbach (Markt)	35	102	119	105	112	97	155	92	5	5	5	9	—	—	426	415
Aschbach (Ober-)	153	225	12	3	26	5	53	13	5	—	—	9	—	—	249	255
Biberbach	509	690	113	73	22	30	177	3	2	—	22	—	—	—	823	818
Bubendorf	204	267	20	6	7	16	69	7	1	—	—	—	—	—	302	296
Hausleiten (Mitter-)	172	221	7	8	11	28	87	13	—	—	—	—	—	—	327	270
Hausleiten (Nieder-)	—	154	—	16	—	5	—	8	—	—	—	—	—	—	—	183
St. Johann i. G.	172	175	15	4	13	15	22	2	—	—	—	—	—	—	222	196
Rematen	180	35	372	374	61	31	48	18	2	5	—	—	—	—	663	428
Rürnberg	418	424	12	5	3	—	16	2	12	—	—	—	—	—	461	433
Strennstetten	120	196	22	12	28	14	48	—	2	—	—	—	—	—	220	222
Meilersdorf	135	210	44	25	6	14	120	8	—	—	1	—	—	—	305	258
St. Michael a. Br.	527	587	8	6	9	6	35	3	1	—	—	—	—	—	580	602
St. Peter (Dorf)	459	507	41	20	38	27	41	14	2	1	1	—	—	—	581	569
St. Peter (Markt)	24	110	104	72	215	203	130	40	—	20	—	1	—	—	473	446
Seitenstetten (Dorf)	483	569	30	6	58	41	28	3	—	—	4	—	—	—	599	633
Seitenstetten (Markt)	47	378	63	13	447	217	73	35	—	1	—	—	—	—	635	594
Weistrach	635	902	19	1	160	37	167	8	1	—	—	28	2	—	982	978
Wolfsbach	179	252	25	18	11	23	133	10	1	—	16	—	1	—	349	320
Zusammen	4636	6204	1069	780	1283	816	1435	278	34	29	50	59	4	—	8458	8194

Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs inkl. Stadt:

Althartsberg	356	354	47	47	86	34	27	7	—	—	1	—	—	—	516	443
St. Georgen a. R.	102	167	80	101	62	9	24	8	—	1	—	—	—	—	268	286
Hafelgraben	269	321	4	5	62	13	14	2	—	—	—	—	—	—	349	341
Hollenstein	322	437	193	272	116	26	211	161	—	5	2	—	—	—	842	903
Kröllendorf	106	87	6	5	37	38	1	3	—	—	4	—	—	—	153	137
St. Leonhard a. W.	303	289	1	2	—	—	7	4	—	—	—	—	—	—	311	295
Maisberg	103	116	17	19	13	11	15	10	—	—	—	—	—	—	148	157
Opponitz	141	156	136	161	37	14	47	48	—	—	—	—	—	—	361	379
Prolling	149	192	4	5	27	9	25	6	—	—	—	—	—	—	205	212
Schwarzenberg	3	191	—	38	238	1	2	1	—	—	—	—	—	—	243	231
Sonntagberg	364	501	651	660	173	48	141	156	2	10	2	—	1	—	1331	1378
Waidhofen a. d. Y. (Dfg.)	951	1012	564	553	112	53	76	54	6	8	—	—	—	—	1709	1680
Waidhofen a. d. Y. (Stadt)	5	592	896	811	926	209	729	831	16	76	—	—	—	3	2572	2533
Windhag	405	428	170	168	67	20	41	43	2	7	—	—	—	—	695	636
Ybbsitz	10	64	98	133	285	149	203	168	5	—	—	—	—	—	601	614
Zell-Argberg	54	38	4	4	—	—	5	18	—	—	—	—	—	—	63	60
Zell a. d. Ybbs (Markt)	12	128	233	199	138	28	104	141	8	12	—	2	—	—	495	510
Zusammen	3668	5173	3104	3164	2379	662	1672	1661	39	119	9	2	1	3	10862	10845

Politischer Bezirk	16727	21419	10728	8984	6913	4168	6556	3710	226	720	229	164	69	22	41153	39510
--------------------	-------	-------	-------	------	------	------	------	------	-----	-----	-----	-----	----	----	-------	-------